Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

18.10.1870 (No. 247)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

…. 247. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 1[illegible] kr. — Karlsruhe, Dienstag, den 18. Oktober — Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. [illegible] kr., durch die Post 1 fl. [illegible] kr. Vorausbezahlung. — 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

…erlin, 15. Okt. (Hauptquartier Sr. Maj. des Königs. St.-A.) Versailles, …Okt. Im Laufe des gestrigen Tages haben Se. Maj. der König …Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Kanzler des St. Johanniter-…s, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, und den Staats-Minister …brück empfangen. Eine Division ist hier durchmarschirt, um ihre Aufstellung in dem Einschließungsgürtel einzunehmen. An Stelle …us ihrer bisherigen Aufstellung abgerückten Division des 11. Armee-… tritt eine andere Division. Gestern Abend wurde eine starke De-…on gehört, vermuthlich von einer Explosion herrührend, über welche …e Nachrichten noch fehlen. Dieser Detonation schloß sich während …acht und fortgesetzt bis heute früh eine Kanonade aus den Süd-…an, deren Zweck bis jetzt nicht erkannt werden konnte. Heute früh …r, bei wiedereingetretenem schönen Wetter, machten Se. Majestät …önig ganz allein einen Spaziergang in der Avenue de Paris vor …Gebäude der Präfektur. Ein zum Dienste in der Vorpostenlinie aus-…des Bataillon hatte bei dieser Gelegenheit die Ehre eines Vorbei-…hes bei Sr. Majestät, Allerhöchstwelcher den Mannschaften einen … Morgen zurief, der freudig dankend erwiedert wurde. Für das Ba-…n war die Begegnung in so früher Morgenstunde, und da der Kö-…ich ganz allein befand, eine überraschende; seine vortreffliche Ausrü-… für den Vorpostendienst konnte aber dem prüfenden Auge Sr. Ma-… sorglos entgegentreten.

…resden, 15. Okt. (Bund.) Das Dresdener Journal theilt mit, daß das …tquartier des Kronprinzen von Sachsen (vierte oder Maas-…e) nach Margency in der Nähe von St. Denis verlegt worden sey. … In Münden ist der kriegsgefangene frühere französische Komman-… von Toul, Eskadronchef Huec, an den Pocken verstorben.

Metz, 8. Okt. Der **Ausfall** vom 26. v. M., der noch am gün-… von allen für die Belagerten, wenn auch ohne endgiltigen Erfolg, …on Marschall Canrobert geleitet gewesen seyn.

… Ueber den letzten großen Ausfall der Armee Bazaine's enthält die … News einen recht anschaulichen Bericht, dem wir die Stelle ent-…en, welche der wackeren Haltung der preußischen Landwehr den sehr …enten Zoll der Anerkennung zu Theil werden läßt: „Der Landwehr," …ißt es in demselben, „gebührt die Ehre des Tages, sie war es, die …französischen Angriff aufhielt, bis kein Mann mehr stand, der ein …ündnadelgewehr halten konnte. Sie führten auch den großen allgemeinen …g, der die Franzosen aus den Dörfern fegte. Ich habe die preußische … vor dem heutigen Tage im Kampfe gesehen. Ich sah sie auf … und Fuß die Höhen von Spicheren erklettern, ich sah sie deploy-… vor Colombey in Montoy in der Schlacht vom 14. August, ich sah …Stand halten vor der Mitrailleuse auf den Abhängen von Gravelotte, …ich sah, wie sie die Franzosen am 1. September in die Festung Se-…hineinwarf. Ich habe glauben gelernt, daß die Männer der preußi-… Linie vermögen, was nur irgend einem Heere der Welt möglich … Aber gestern erst habe ich das Kaliber der Landwehr kennen gelernt. …g in den Verschanzungen, wo sie gelassen am Boden liegend die in … Nähe niederfallenden Kugeln auflasen, entschlossen und unaufhalt-… in ihrem Vordringen, unwiderstehlich in dem Bayonnetangriff, mit …sie die Dörfer säuberten, stellt sie eine Truppe dar, die das Herz ei-… Mannes mit soldatischem Instinkt erfreuen muß. Nichts war bemer-…werther, als die Ruhe, mit welcher die Verwundeten, die nur irgend …n konnten, sich auf sich selbst verlassend und Unterstützung ableh-… hinter die Front gingen. Und es waren keine leichten Wunden, mit …n die Wackeren zurückkehrten. Ich selbst begegnete einem, der durch …Lunge geschossen war und dem der Athem röchelnd durch die Wunde …g. Aber es geht dem Zuschauer zu Herzen, wenn er diese Tapferen …n sieht. Der Landwehrmann kann nicht leichten Herzens in den …pf gehen, wie der Soldat von der Linie, der Niemand hungernd zu-…läßt, wenn er auf dem Schlachtfelde blutet. Für jeden zweiten Land-…mann, der da gefallen, gibt es eine Wittwe nun daheim im Vater-…e, und bei dem Gedanken an meine Kinder schwillt mir das Herz, …n ich mir die Zahl der Waisen in den freundlichen Dörfern und …ndlichen Ebenen Deutschlands vorstelle, welche noch nicht wissen, daß …n der gestrige Tag den Vater geraubt. Nicht daß es schien, als ob …Landwehrmänner lange bei dem Gedanken an Frau und Kinder ver-…en. Der haarige Kerl, der schon einiges Grau im Barte und wer … wie viele junge Vögel daheim im Neste hatte, ging gerade so kühn …den Feind, wie der muntere junge Freiwillige, dem nur die Liebste …weint, wenn er fällt. Aber die Deutschen beten gern, und mir schien, daß mancher einen Augenblick das Haupt beugte, als es vorwärts ging, als wäre es zur Kirche. Und was die Religion anbetrifft, wer war das, glaubt ihr wohl, der dort mit in den Kampf hineinstürzte, im weißen Haar mit fliegenden Rockschößen? Das war der Divisionsgeistliche, ihr guten geistlichen Herren von England — eine mächtige Flasche in der einen und ein Gebetbuch in der andern Hand. Der gute Mann, der da im Kugelregen dahin eilte, war ganz außer Athem und über und über mit Schmutz bespritzt, denn wie er mir keuchend erzählte, sein Pferd war ihm schon unter dem Leibe erschossen worden. Als ich ihn wieder sah, da saß er hinter einer Mauer in Grandes Takes unter einer Gruppe hingestreckter Krieger und erhob unter dem Brüllen der Geschütze seine Stimme im Gebete zu Gott."

— Ueber die militärische Bedeutung von Orleans sagt der St.-A.: Dieselbe ist, wiewohl die Stadt eine offene, nach jeder Richtung hin eine große: durch ihre Lage am rechten Loire-Ufer ist sie ein für die Operations-Armee um Paris wichtiger Punkt, um deren Rücken im Süden zu decken. Außerdem ist Orleans eine der reichsten Städte Frankreichs, seine Umgebung aber, vornehmlich nach Norden hin — die Beauce — der materiell günstigste Landstrich, den deutsche Truppen bis jetzt in diesem Kriege berührt haben. Die strategische Wichtigkeit dieser Stadt liegt wesentlich darin, daß in ihr die Bahnen von Nantes, Bordeaux, Toulouse und die französische Zentralbahn direkt münden, welche letztere (über Bourges) Lyon mit Paris verbindet, während Orleans indirekt (über Tours) mit Cherbourg und Brest kommunizirt, so daß die Besitznahme jenes Ortes die Verlegung der Delegation der provisorischen Regierung von Tours nach sich zieht, ferner aber, sobald auch Chartres deutscher Seits besetzt würde, jeden Zuzug an Marinesoldaten aus Brest und Hilfstruppen rc. aus der Bretagne völlig abschneidet. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der des Uferwechsels über die Loire, über welche zwei großartige Brücken (deren jede zwei Millionen Franken gekostet hat), das auf dem rechten Ufer derselben liegende Orleans mit dem südlich gelegenen größeren Theile von Frankreich verbinden. Eine Sprengung auch nur eines Bogens dieser Bauwerke würde die Belagerungsarmee vor Paris vor jedem feindlichen Angriffe vom Süden aus sichern, allerdings aber auch ein weiteres Vordringen deutscher Seits wesentlich hemmen, da die Orleans nächstgelegenen Brücken über den Fluß einem militärischen Transporte mit Artillerie nicht widerstehen könnten. Solche aber befinden sich zunächst bei Jargeau oberhalb, bei Beaugency unterhalb, beide etwa drei Meilen von Orleans entfernt. Da endlich aber, noch weiter oberhalb, Gien bereits von deutschen Truppen besetzt ist, in der Gegend unterhalb Blois aber die der Kommunikationen fast entbehrende Sologne sich erstreckt, so ist Orleans ein durch die Loire so vorzüglich gedeckter vorgeschobener Posten, wie ihn eine Festung günstiger zu bilden gar nicht im Stande wäre. Zu diesen Berücksichtigungen militärischer Natur tritt der große materielle Werth, den Orleans als Stadt, wie auch die ganze Landschaft bietet: erstere zählt mit den Vorstädten eine Bevölkerung von nahezu 70,000 Einwohnern, welche zu den wohlhabendsten und friedlichsten des Landes zu rechnen ist. Außerdem bietet die Stadt im Falle eines länger andauernden Feldzuges oder etwaigen Waffenstillstandes geräumige Kasernen und andere bedeutende Baulichkeiten zur Unterbringung deutscher Truppen dar. Die Orleans nordwärts vorliegende Landschaft aber ist, im Gegensatze zu der südlich der Loire liegenden sumpfigen, unfruchtbaren, straßenlosen Sologne, die Kornkammer von Paris. Die Beauce ist einer der fruchtbarsten Landstriche Frankreichs, welcher der Armee um Paris wesentliche Hilfsquellen aller Art eröffnet: Waizen, den die dort gelegenen Dampf- und Wassermühlen sogleich verarbeiten, Haber für die Reiterei in bedeutenden Quantitäten, und Wein, Obst und Gemüse in solchen Mengen, daß dieselben für gewöhnlich nicht nur nach Paris, sondern vielfach auch als Handelsartikel in das Ausland gehen. Proviantzufuhren in diese Gegenden dürften daher für unsere Truppen nicht erforderlich seyn. Als Hauptstadt des Departements Loire ist Orleans der Sitz der 7. Subdivision der 1. Militärdivision (Paris) des 1. Korps zu Paris, der von drei Gendarmerie-Brigaden zu Pferde und deren einer zu Fuß, ferner Sitz eines Bischofs, eines Gerichts- und eines Handels-Tribunals, eines Lyzeums, verschiedener wissenschaftlichen und Kunstanstalten. Als Handelsstadt und Fabrikort ist es bedeutend: Wollspinnereien und Webereien, Brennereien, Fayence-, Farben- und Fez-Fabriken stehen neben dem Handel mit Wolle der Beauce und der Sologne, mit Wein, Oel, Käse, Seife, und namentlich Getreide in Blüthe. An Sehenswürdigkeiten sind die Kathedrale vom heiligen Kreuz, deren Alter bis 1287 zurückgeht, mehrere andere Kirchen, das 1530 erbaute Rathhaus, das Palais de Justice, das große Hospital, das Haus des Admirals Coligny, das Museum für Skulptur und Malerei und der Platz du Martroi nennenswerth, der letztere mit dem Reiterstandbild der Jungfrau von Orleans geschmückt. Um die Stadt ziehen die inneren und die äußeren Boulevards, nahe derselben liegen die Schlösser Rondon und la Fontaine mit reizender Aussicht und von derselben auf das linke Loire-Ufer führt zur Vorstadt Saint-Marceau eine aus neun ungleichen Bogen bestehende Brücke, welche, 100 Fuß breit und 1000 Fuß lang, von 1751—1761 von Hupeau und Peyronnet erbaut worden ist.

* **Tours**, 11. Okt. Heute weiß man, daß der Wald von Orleans in den Händen der Preußen ist, die Generale Polhes und Reyan haben sich daraus vertreiben lassen. Warum läßt man auch den Oberbefehl — so ruft der Korrespondent, ein Stockfranzose, aus — Generälen, die schon Beweise ihrer geringen Befähigung gegeben haben? Wir haben keine Zeit mehr, Irrthümer zu begehen und Leuten, die einmal Unglück gehabt haben, Gelegenheit zu wiederholtem Versuche zu geben. Jeder General, der einen Fehler macht, aus Unfähigkeit, Trägheit, muß abgesetzt werden. Ist er unschuldig, so soll ihn unser Herrgott am jüngsten Gericht dafür entschädigen.... Der General de la Motte-Rouge rauchte während der Schlacht von Orleans seine Zigarre am Bahnhof, statt an der Spitze der Truppen zu stehen. (?) — Gambetta arbeitet wie rasend, er empfängt Niemanden und geht nicht aus. Wahrscheinlich hat er einen Plan! Um so besser, der Plan sey, wie er wolle. Hoffentlich ist Gambetta nicht zu spät gekommen. — Dreux vertheidigt sich; gestern hat man 8 Gefangene gemacht, 7 Preußen getödtet und 9 verwundet. Die Hoffnung von Frankreich beruht auf der bürgerlichen Bevölkerung, auf der Mobil- und Nationalgarde. (Welche Wirrniß und Hoffnungslosigkeit unter dem Firniß des Vertrauens steckt in diesem Brief; er zeigt klar, wie die Franzosen von der Lüge leben müssen. Die Red.) — Vom 13. Okt. Bei einem Ausfall aus Metz hat Marschall Bazaine dem Feind 4 Kavallerieregimenter und 26 Bataillone vernichtet; 13 Regimenter sind beim Fort Bellecroix zu Schanden gehauen worden. Das heißt einmal gelogen und in den Tag hinein. Denn wenn wir beiläufig 50,000 Mann verloren haben, so müßten die Franzosen doch eine Wirkung davon verspürt haben; davon aber ist in dem Drahtbericht, den die unsinnige Indep. belge abdruckt, keine Rede. — Der General La Motte-Rouge, bisher Kommandant der Loire-Armee, ist nach der Schlacht von Orleans durch den General Aurellis de Paladine ersetzt worden.

Marseille, 13. Okt. (Bund.) Ein Erlaß Esquiros' suspentirt bis auf Weiteres die Gazette du Midi, löst den Orden der Jesuiten, welche binnen 3 Tagen die Stadt zu verlassen haben, auf und nimmt ihre Güter in Beschlag.

Epernay, 13. Okt. (Bund.) Hier hat man 1500 preußische Kranke und täglich 15 Sterbfälle. Die Preußen schreiben die Eisenbahnentgleisungen der Böswilligkeit zu und haben einige Gemeindevorsteher verhaftet; den Gemeinden werden starke Kontributionen auferlegt. Ueberall im Departement Aube und an den Grenzen des Departements Marne sind die Bewohner entschlossen, energischen Widerstand zu leisten. Zahlreiche Freischützen in Hinterhalten und Wäldern beunruhigen den Feind.

— Der Brüsseler Nord veröffentlicht ein Schreiben des Kapitäns der Franks-tireurs im Departement der Aisne, de Larre, gegenwärtig in „Mission" in Belgien, an den Kommandanten von Laon, bezüglich auf die angebliche Proklamation des Letzteren, wonach für jeden von den Franks-tireurs getödteten deutschen Soldaten 4 Franzosen erschossen werden sollten. Der Kapitän de Larre hält die angebliche Proklamation für unächt (auch wir haben den Zweifel der K. Z., der wir das Aktenstück entnahmen, notirt), schreibt aber an den Obersten v. Kahlden, wie folgt: Herr Kommandant, man theilt mir den Beschluß mit, welcher, wie man sagt, von Ihnen gefaßt und in Laon angeschlagen wurde. Obgleich ich über den Ursprung dieses wilden Dokumentes Verdacht hege, habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß ich meinen Unterbefehlshabern den folgenden Befehl zugeschickt habe, der vom 13. d. M. an zur Ausführung gebracht werden wird: „Sie haben 157 Gefangene. Für jeden Franzosen, der nach dem Erlaß von Kahlden ermordet wird, werden Sie 10 Preußen oder Mecklenburger hängen an die Bäume, welche der östlichen Ecke der Zitadelle von Laon gegenüber stehen." Genehmigen Sie, mein Herr rc. De Larre, Kapitän der Franks-tireurs in der Aisne. (Dieser patzige Herr Larre sollte bedenken, daß wir 100 Mal mehr gefangene Franzosen haben, als die Franzosen Deutsche. Die Multiplikation könnte für erstere schlecht ausfallen.)

— Die Pall Mall Gazetta hört aus bester Quelle, daß die Entfernung der französischen Soldaten aus Beverloo und deren Internirung in verschiedenen starken Festungen ihren Grund nicht in blos unordentlicher Aufführung der Franzosen hat, sondern es wurde eine Verschwörung ent-

---

Ein deutscher Dichter am Pfluge. (Von Franz v. Woringen.)

…m Bregenzer Wald, — da, wo die Fahrstraße aufhört und dann …steinige Feld- oder Bergweg zum Schröker hinaufführt — liegt Schop-…au, ein kleines und bescheidenes Dörfchen. Seitwärts, zur Linken des …genzer Baches, breitet sich eine Wiese aus bis an den Fuß der Berge …andern Thalseite. Mitten auf dieser Wiese erhebt sich ein Hügel, von …mmengewürfeltem Gestein gebildet und von schattenden Bäumen über-…ssen. An einem warmen Herbstabend des vorigen Jahres lagerte hier … kleine Gesellschaft. Sie hatte in Schoppernau schlechtes Quartier ge-…den und wollte bis zum Abend noch die reine, erquickende Luft genie-…. Am andern Tage sollte es aufwärts gehen und hinüber in's Allgäu. … passendes Buch war aus dem „Rößli" in Au mitgenommen worden … es wurde vorgelesen. Ein passendes, denn es war das „Schwarz-…erle," eine in naiver Einfachheit erzählte Geschichte, die in Vorarlberg …t und die sonderlichen Sitten dieses Landes schildert. Einige Schop-…nauer Barfüßler, Weibchen und Mägdlein, wahrscheinlich durch die …nden in ihren Spielen gestört, lauschten unter den Bäumen und zwi-…n dem Gestein. Das paßte auch. Nun sammelten die Kleinen Blu-… und näherten sich allmählig, neugierig und schüchtern; blieben dann …der mit ihrem Sträußlein bescheiden stehen. Man rief sie heran und … brachten den Frauen ihre Gaben. Die frischen Naturgeschichten gefie-…, wie billig; man sprach freundlich mit ihnen und sie antworteten in …m für den Bregenzerwald und ihr Alter auffallend verständlichen …utsch, so daß man glaubte (mit Unrecht, wie sich später ergab), auf …e besonders gute Schule in Schoppernau schließen zu dürfen. Einige …chser wollten die Kleinen nicht annehmen, ließen sich aber doch dazu …egen. Als man mit Lesen fortfuhr, setzten die Kinder sich unfern zu-…mien in stiller Beobachtung der fremden Leute; erst mit der Gesell-…aft zugleich erhoben sie sich und sprangen voraus, erwarteten dann wie-… die Kommenden, denen gut zu gefallen sie sich wohl bewußt seyn moch-…. Das jüngste Barfüßchen konnte nicht so hurtig fortkommen zwischen … großen Steinen, es blieb weinend zurück, offenbar in großer Besorg-…, so allein mitten unter die Fremden zu gerathen. Das größte Kräbchen, ein kaum sechsjähriges Bürschchen, wurde sein Retter, holte das Schwesterchen, nahm es kräftig auf den Arm und sprang sicher mit ihm über Stock und Stein. Die Kleine hielt ihn mit beiden Händchen umschlungen, und so sich in Sicherheit fühlend, hatte sie sofort wieder die großen Augen der Gesellschaft zugewendet.

Das kleine Intermezzo sollte noch eine besondere Bedeutung gewinnen. Am andern Tage regnete es. Das schlimme Nachtquartier sollte nicht durch den Schröker belohnt werden. Aufgeschürzt und mit Schirmen wanderte man zurück zum „Rößle" in Au. Hier, in reinlichem, gemüthlichem Hause und trefflich bewirthet, richtete man sich ein und griff dann wieder zum „Schwarzkasperle". Die Wirthin fragte, ob wir denn in Schoppernau den Dichter nicht gesehen hätten? Wir hatten nicht gewußt, daß er dort wohnte und beklagten dies sehr. Da meinte sie denn, wenn wir einen Boten schickten und ihn laden ließen, so werde er wohl kommen; er sey sonst etwas scheu, doch wenn sie sagen ließe, es seyen artige und muntere Leute hier, so fehle es nicht. Der Rath wurde befolgt u. der Bote brachte die Antwort: „zu Mittag am andern Tag käme er nicht, er müsse zu seinen Kühen; doch am Nachmittag wolle er kommen."

Wir hörten nicht erst jetzt von diesem Dichter Michael Felder. Schon als wir acht Tage früher von Bregenz in das Gebirge hinein fuhren, waren wir auf dem Postomnibus mit ein paar jungen Wälderinnen zusammengetroffen, die eifrig darüber sprachen, daß „der Dichter" seine Frau verloren habe, daß das so sehr traurig für ihn sey und ein allgemeines Bedauern im Bregenzer Wald.

Wir ließen uns von dem Mann, der so schlechtweg „der Dichter" genannt wurde, dann erzählen, daß er ein gar herrlicher Mann sey, und seine Frau sey auch sehr gut und verständig gewesen, die habe ihm bei Allem geholfen und es sey nicht zu verwundern, wenn er nun so traurig sey und trostlos dasitze mit seinen fünf kleinen Kindern. Die Mädchen hätten uns wohl noch Vieles mitgetheilt, aber es stieg unterwegs ein geistlicher Herr ein, der sie kannte und da schwiegen sie und ließen sich kein Wort mehr ablocken über den Dichter. Das hatte seinen guten Grund, wie wir bald im „Hirschen" zu Schwarzenberg erfuhren; der Dichter war den Pastoren im Bregenzer Wald ein Greuel; spielte er doch auch als Politiker eine Rolle und war ein Führer der anti-klerikalen Partei, die in Vorarlberg trotz aller Bemühungen der Pastoren so ziemlich das Uebergewicht erlangt hatte. Michael Felder hatte dazu wohl nicht wenig beigetragen.

Im vorigen Herbste waren die Streitigkeiten gerade besonders lebhaft, es sollte für den Landtag in Bregenz gewählt werden. Die Klerikalen hatten zur Bearbeitung der eindringenden Aufklärung sogar einige politische Reiseapostel von Außen kommen lassen. Herr Jakob Lindau hatte sein Hauptquartier im „Lamm" zu Schwarzenberg aufgeschlagen und unter seiner Leitung wurden schwarze Kasinos in den Ortschaften umher veranstaltet. Davon hörten wir in Schwarzenberg im „Hirschen", dessen Leute zu den Liberalen gehören, u. die niedliche Haustochter, das Berbele, wußte von Allem recht gut Bericht zu geben. Schon dort hatten wir angefangen, das Schwarzkasperle zu lesen, das übrigens dem Berbele nicht sonderlich gefallen hatte, denn, meinte es, Alles, was darin zu lesen sey, das wisse man schon so und die Geschichte sey auch eine ganz gewöhnliche und nichts Außerordentliches dabei. Dieses Urtheil konnte uns nur neugieriger machen auf den Roman. Schilderungen extremer Charaktere, — die sich in spannenden Verhältnissen bewegen, auch Bauerngeschichten, die durch allerlei Parfümirung den feinen Leuten schmackhaft gemacht werden sollten, hatten wir zur Genüge gelesen. Hier fanden wir nur eine recht getreue Schilderung der Wirklichkeit, ein Werk naiver und poetischer Beobachtung, ohne alle Künstelei, so daß man sich recht mitten unter die einfachen und wohlgearteten Naturmenschen versetzt fühlt, die in einfachen, fast ereignißlosen Verhältnissen abgebildet werden. Der Dichter hat allein mit seiner Naturgabe geschrieben und nur Das, was er gesehen hat; darüber hinaus kannte er die Welt nicht. Möglich wohl, daß er auch in seinen Thälern lieblichere Gestalten hätte finden können, die mehr, als die von ihm gewählten, dem Herzen seiner Leser nahe gekommen wären, z. B. eben das Berbele im „Hirschen" zu Schwarzenberg; einerlei aber, wir erfreuten uns an dem Buche und konnten nicht davon lassen, bis wir zu Ende gelesen hatten. Das war nur im „Rößle" zu Au und wir waren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

deckt, das Lager in Brand zu stecken, die belgische Garde zu entwaffnen und mit den eigenen Gewehren zu tödten. Dieser Plan sollte bei Nacht ausgeführt werden, und die allgemeine Verwirrung sollte die Flucht der Franzosen ermöglichen. Sobald dies bekannt wurde, beschlossen die belgischen Behörden, sie zu je 500 unter starker Bewachung auf die verschiedenen befestigten Plätze zu vertheilen.

Drahtbericht.

⨯⨯ **Schwerin**, 17. Okt. Nach Nachrichten von unserem Großherzog sind in Soisson 4000 Gefangene gemacht worden. Der Truppeneinzug sollte gestern stattfinden.

⊀ In Paris.

Paris hat sich eine ziemlich ehrbare und regelmäßige Luftpost zurecht gemacht; allerdings aber werden die Briefe nicht ganz zu bestimmter Stunde befördert und kommen oft kompagnieweise oder auch gar nicht an ihren Bestimmungsort. Immerhin hat die nachgerade bis zum Ueberdruß deutschfeindliche Independance leibhaftige Pariser Briefnachrichten von ihrem Korrespondenten, welche sich vom 1. bis einschließlich 10. Okt. erstrecken.

Am 10. waren in Paris Gerüchte friedlicher Natur verbreitet. Man glaubte, König Wilhelm sey geneigt, einen Waffenstillstand von 20 Tagen und damit Paris die Möglichkeit stärkerer Verproviantirung, Frankreich die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung zu ermöglichen. Wahr — oder nicht wahr — jedenfalls meint der Korrespondent, ein Stockfranzose, Paris sey unnehmbar und werde auch so bald nicht hungern, denn — man höre und staune — es werden im Stadtumkreis unter der Leitung eines Herrn Joigneaux Gemüsegärten angelegt und das Gemüse wird gerade reif, wenn das Fleisch ausgeht. Also es geht doch aus! Am Abend des 10. war die Fortsetzung der schon an den Vortagen begonnenen sozialistisch-demagogischen Kundgebungen, veranlaßt von Flourens. Die ganze Nacht stand das 55. Bataillon der Nationalgarde in Regenströmen im Stadttheil Belleville aufgestellt und fluchte auf Flourens, mit dem übrigens Rochefort nicht gemeinschaftliche Sache machen will. Die Stadt befand sich in großer Aufregung und es wurde Generalmarsch geschlagen. Man redet sich ein, daß Flourens ohne eigentlichen Einfluß sey, aber die Aufregung besteht einmal. Einmal war es Jules Favre gelungen, den Sturm der Anarchie noch zu beschwören. Es hatte sich um die Munizipalwahlen gehandelt; am 7. war die allgemeine Ansicht, die Regierung wolle diese Wahlen vornehmen oder eine Volksabstimmung darüber einholen lassen. Die Maires von Paris und ihre Adjunkten hatten am 7. Abends mit 29 gegen 26 Stimmen für die Vornahme sich entschieden. Am Morgen des 8. aber erschien eine höchst entschiedene amtliche Bekanntmachung, welche die Vornahme der Wahlen Angesichts des Feindes als unthunlich erklärte und außerdem beifügte, die Regierung habe die Pflicht, gegenüber den stattgehabten bewaffneten Kundgebungen das ihr vom Volke anvertraute Mandat aufrecht zu erhalten. Damit war aber die äußerste Partei nicht zufrieden; sie will durch die neuen Wahlen zu einer Kommune von Paris, d. h. zu einer sozialen Nebenregierung, wie sie in Lyon bestand, gelangen. Gambetta selbst und mit ihm Arago, Rochefort, Simon und Ferry sollen für die Wahlen gewesen seyn. Jules Favre brachte dann nach dessen Flugabreise die entgegengesetzte Meinung im Regierungsrath zur Geltung.

Nach dem Erscheinen der amtlichen Note am Morgen des 8. fand eine zweite Kundgebung auf dem Platz vor dem Stadthause statt. Selbst die vertuschungslustigen Freunde der Regierung geben zu, daß gegen 3000 Leute sich zusammengeschaart hatten; das Stadthaus war vom 84. Bataillon Nationalgarde unter Bixio bewacht. Das Geschrei und die Ansammlung währten ziemlich lange. An einer Stange hob man u. A. ein Plakat in die Höhe, auf welchem zu lesen stand: „Die Gewehre sind eine Drohung gegen das Volk.“ Darauf drehten einige Leute des Schutzbataillons ihre Gewehre um, zum Zeichen der Freundschaft. Es erfolgte kein Ausbruch, aber man fürchtet die Haltung der Stadttheile Belleville und Vilette. Unruhe und Mißbehagen sind unläugbar verbreitet, „und das ist schon zu viel“, meint der Franzose. Zum Bürgerkrieg aber meint er, wird es nicht kommen und die demagogische Minderheit erregt den Ekel der Mehrheit. „Man muß die Haltung der Regierung, obgleich sie etwas steif war, loben; durch ihre Klugheit hat sie Blutvergießen vermieden.“ So weit ist es also doch selbst für Diejenigen gekommen, welche Alles in rosigem Licht betrachten wollen!

Die Kundgebung trug einen sozialistischen Karakter und war von einem gewissen Lefrançais geführt; Blanqui, der Hauptthahn, hielt sich im Hintergrund. Ueberhaupt ist es bis jetzt das Glück der Regierung, daß die Häupter der Demagogie, Blanqui, Felix Pyat u. Ledru-Rollin, sich gegenseitig nicht ausstehen mögen. Aber durch solche Vorgänge leidet die Zuversicht der Einwohner und geht eine kostbare Zeit für die Vertheidigung verloren. Das letzte Mal hatte General Trochu 5 Stunden lang auf die angekündigte Kundgebung von Flourens zu warten und konnte seinen Posten nicht einnehmen, während man sich vor Paris schlug. Ein Bataillonschef der Nationalgarde wollte doch seine Leute zum Sturm auf das Stadthaus führen und soll von ihnen selbst verhaftet worden seyn.

Die Kriegsnachrichten aus Paris sind sammt und sonders falsch, wie dies auch die neueste Berliner Depesche noch ausdrücklich erklärt. Indessen beglückwünschen sich die Pariser, daß die Umzingelung der Stadt doch noch hier und da einem Menschen erlaubt, hineinzukommen, so dem Redakteur einer Cherbourger Zeitung.

Bei den Metzgern ist immer furchtbares Gedräng und die nicht durch Taxe im Preis geregelten Lebensmittel, d. h. alle mit Ausnahme von Brod und Fleisch, werden sehr theuer.

Wie verrückt man im Uebrigen in Paris die Welt anschaut, beweist ein Privatbrief eines sonst verständigen Mannes, der den tollgewordenen Poeten Viktor Hugo für einen klugen, einsichtsvollen Politiker ansieht. Nur Eines sey zu fürchten: die schreckliche Kampfluft der Pariser. „Sobald man den Kanonendonner nicht hört, sind die Nerven von Paris gereizt; es ist, wie wenn der Vorhang im Theater sich nicht hebt; gleich fängt vor Ungeduld alle Welt an, mit den Füßen zu stampfen. Lieber Herr — das ist nicht der stetige sittliche Muth, mit dem man ein deutsches Heer besiegt, das ist krankhafte Aufregung, die mit tüchtigen Hieben sich rasch und wesentlich abkühlt.

Der gleiche Mann schreibt: „Die Frage der Lebensmittel wird geordnet und mit Stolz sagt sich ein Jeder: Schnüren wir uns den Magen fest ein:“

Im Uebrigen ist der Mann, so verrückt er seyn mag, ein wohlgesinnter, seinem Vaterland treuer Franzose, offenbar weit über dem Mittelschlag seiner Genossen. Nachdem er noch die Opferwilligkeit Aller in schöner Form geschildert, vertraut er seinen Brief den Winden an und preist sich glücklich, inmitten des stolzen und schönen Paris sein Leben dem Vaterland darbringen zu dürfen.

Deutschland.

✳ **Karlsruhe**, 17. Okt. Also der gute Garibaldi wird die Freischaaren der Vogesen und eine Brigade Mobilgarden befehligen und zunächst so nahe wie möglich an die deutsche Grenze sich bewegen. Welch ein Lebensende für den ergrauten Freiheitsschwärmer! Noch sind wir nicht gleichgiltig gegen seinen Muth, sein Gemüth seinen unweigerlichen Opfersinn. Aber wir haben stets an seinem Verstand bedeutend gezweifelt, heute zweifeln wir sogar an seinem Ehrgefühl. Dies mußte ihm, welches auch seine Neigung war, verbieten, gegen das Volk den Degen zu erheben, dem Italien die Errungenschaften von 1866 verdankt, und an der Seite von Menschen zu kämpfen, die gegen ihn und seine Freischaaren bei Mentana die Chassepots erprobten. Der alte Republikaner, besaß er etwas Logik und Sinn für nationale Ehre, mußte sich sagen, daß er in solchem Zwiespalt der Verpflichtungen ruhig auf Caprera zu bleiben hatte; nie und nimmer durfte sich ein Mann von seiner bisher erprobten Denkart an die Spitze halb räuberischer Freischaaren stellen zur Bekämpfung eines Volkes, das frevelhaft und übermüthig angegriffen, zur Vertheidigung des Vaterlandes und des heimischen Heerdes die Waffen führt. Von dieser Stunde an ist Garibaldi in den Augen des deutschen Volkes und der gesitteten Welt geächtet. Schande dem Mann, der durch den bloßen Namen „Republik“ sich so weit verführen läßt, auf der Seite des verbrecherischen Angriffes Landsknechtdienst zu leisten. Wahrlich, wir fürchten den alten Haudegen nicht; hat er ja auch gegen die Oesterreicher s. Z. nichts Wesentliches ausgerichtet. Aber wir beklagen, daß sein bis jetzt fleckenloser Name untergeht in einem Beginnen, das von seiner Seite den Stempel der Klopffechterei und des Soldatenbrigantenthums an der Stirn trägt und jedem Rechts- und Ehrgefühl Hohn spricht. Wollte Garibaldi unter allen Umständen kämpfen, nun so gehe er hin und befreie Nizza.

* **Karlsruhe**, 17. Okt. Die heutigen Nachrichten aus Paris entnehmen wir theilweise den Korrespondenzen der Agence Havas, welche unter unserer Adresse mit dem Beisatz Ballon-monté hier angekommen. Die auf sehr dünnes Postpapier geschriebenen Briefe sind mit 30 Centimes in Briefmarken mit dem kaiserlichen Bildniß beklebt.

‖ **Heidelberg**, 11. Okt. Nach einem Erlaß des hiesigen Bezirksamts kommt es öfter vor, daß Viehhänder das wegen der Rinderpest ergangene Verbot des Handels mit Rindvieh, und Metzger die Vorschriften wegen Beaufsichtigung des Einkaufs von Schlachtvieh nicht beachten. Das Bezirksamt weist daher sämmtliche Bürgermeisterämter strengstens an, Beurkundungen über Seuchenfreiheit des Ortes oder Unverdächtigkeit von Rindvieh an Viehhändler gar nicht, und an Metzger nur dann auszustellen, wenn dieselben einen Erlaubnißschein des Bürgermeisteramts ihres Wohnortes zum Ankauf von Schlachtvieh vorzeigen, welcher der Art und Stückzahl nach genau bezeichnet seyn muß. Auch dürfen diese Scheine nicht ein für allemal ausgestellt werden, sondern müssen für jeden einzelnen Fall besonders erwirkt seyn. — Unser Amtsgericht hat kürzlich wieder mehrere Fahndungsausschreiben wegen fortgehender Entwendungen an den Bahnhöfen erlassen müssen. — Auf heute Abend hat die Theaterdirektion „zum Besten deutscher aus der ärztlichen Pflege entlassener Krieger“ (hiesiger Invalidenverein) die Aufführung von „Putlitz' Testament des großen Kurfürsten“ angeordnet. Sie glaubt, in einer Zeit, in welcher alle Gutgesinnten dem Partikularismus und der Zerstückelung entgegenwirken, sey dieses Stück besonders geeignet, einen mächtigen Eindruck hervorzurufen. — Die hiesige engl. Gemeinde trug kürzlich 204 fl. (=70 Pfd. Sterl.) zum Invalidenverein bei. Alles hilft zusammen zur Erreichung der großen weltgeschichtlichen Aufgabe Deutschlands und will seinen persönlichen Antheil daran haben. — Auf Anordnung J. K. H. der Großherzogin ist gegenwärtig ein von Karlsruhe gesandter Photograph damit beschäftigt, das Innere der Reservelazarethe mit sämmtlichen Kranken und den Aerzten und Pflegerinnen photographisch aufzunehmen. Wie wir glaubhaft vernehmen, wollen sich die barmherzigen Schwestern nicht mit aufnehmen lassen, wenn sie nicht vielleicht noch auf vernünftigere Gedanken kommen. Im Uebrigen ist nur eine Stimme darüber, daß sie von der Krankenpflege mehr verstehen und sich ihr viel hingebender widmen, als die protestantischen Schwestern und ihre Gehilfinnen, an welchen sicherlich keine übermäßige Weltentsagung wahrzunehmen sey.

⊕ **Kehl**, 14. Okt. Seit gestern fahren die Eisenbahnzüge wieder in den abgebrannten Bahnhof ein, indem dort das Gebäude der Güterexpedition als Provisorium eingerichtet worden ist. Somit ist die gesprengte Kinzigbrücke dem Verkehr zurückgegeben und die höchst mangelhaften einstweiligen Einrichtungen am sogenannten alten Bahnhofe wieder verlassen. In acht bis vierzehn Tagen soll übrigens auch schon die gesprengte Rheinbrücke durch die in Appenweier erbaute hölzerne Nothbrücke ersetzt und damit die direkte Eisenbahnverbindung mit Straßburg wieder hergestellt seyn. Diese Nothbrücke, deren Konstruktion die gleiche, wie diejenige der Eisenbrücke ist, wird den Raum zwischen dem Ufer und dem ersten Flußpfeiler überspannen. Diejenige Hälfte der gesprengten Drehbrücke, welche, wenn man sich dieselbe zugedreht denkt, auf der Ufer seite lag, ist durch eine Reihe von Holzböcken ersetzt, welche so hoch angelegt sind, daß unter denselben der definitive Bau vollendet werden kann. Dadurch beläuft sich allerdings die Steigung vom Bahnhof bis zur Nothgitterbrücke auf 2 Fuß. Der ausgezeichneten Leitung der Arbeiten durch Herrn Oberbaurath Stimm und Herrn Ingenieur Wolf und der technischen Assistenten Wörrishofer und Schweinfurt ist es zu verdanken, daß dieselben schon so weit gediehen sind, indem als Vorarbeit ein Weg durch die Trümmer der 4000 Zentner schweren gesprengten Drehbrücke gebahnt werden mußte. Dies geschah dadurch, daß letztere in ihrer Mitte durchhauen und theilweise die Vernietungen auseinander gelöst wurden. — Was die bei der Sprengung stehen gebliebenen Theile der Rheinbrücke anbelangt, also die Strecke vom ersten Brückenpfeiler diesseits bis zum ehemaligen französischen Ufer, so sind dieselben, trotzdem sie wenig beschädigt schienen, doch sowohl durch gewaltige Stein- und Eisenmassen, welche vom gesprengten Theil während der Explosion hinübergeschleudert wurden, als auch durch Granaten da und dort bedeutend beschädigt; hier ist ein Eisenbalken zerschmettert, dort ein Thürmchen durchschossen, ein Schienenkamm abgerissen, oder zölliges Rundeisen wie dünner Draht gewunden und verbogen. Uebrigens hat die Völkerwanderung nach Straßburg, welche in der ersten Zeit nach dem 28. sich täglich auf 8000 bis 10,000 Köpfe belief, merklich nachgelassen, was für die Lebensmittelpreise sowohl hier, als drüben von günstigem Einflusse seyn wird.

Tauberbischofsheim, 15. Okt. (Gemeinderathswahl. Tauber.) Es wurden gewählt: HH. Thomas Baumann, Gastwirth, 126. Franz Derr, Gastw., 176. Valentin Hörst, Rechtsanwalt, 142. Gottfried Rincker, Kaufmann, 131. Johann Schnarrenberger, Gastwirth, 175. Karl Zubrod, Metzger, 189. Valentin Bund, Glaser, 85. Augustin Häfner, Landwirth, 142. Nikolaus May, Stadtrechner, 179. Valentin Rößner, Landwirth, 72.

Berlin, 11. Okt. (Kö.Z.) Der Bundeskanzler Graf v. Bismarck hatte an den Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Bancroft, ein Glückwunschschreiben zur Feier seines Doktorjubiläums gerichtet. Darauf hat der letztere folgendes Erwiederungschreiben an den Grafen v. Bismarck gerichtet: Berlin, 30. Sept. 1870. Mein theuerer Graf! Ich war ebenso überrascht wie erfreut darüber, daß Sie, während Ihnen die Arbeit obliegt, Europa zu verjüngen, die Zeit gefunden haben, mir in diesen Tagen einen freundlichen Glückwunsch zu senden, daß mir ein so langes Leben beschieden ist. Es ist in der That ein großes Glück, diese Zeit zu erleben, in der drei oder vier Männer, welche den Frieden über Alles liebten und nach langer und schwerer Arbeit nur ihre Laufbahn in Frieden zu beschließen trachteten, in einem Vertheidigungskriege mehr Kriegsruhm ernten, als die kühnste Einbildungskraft sich dachte, und in drei Monaten Deutschlands tausendjährige Hoffnung auf den besten Weg der Erfüllung bringen. So nehme ich denn dankbar das Wohlwollen an, das meinem Alter gebracht wird; denn das Alter, von der Ewigkeit durch eine kurze Spanne getrennt, ist in diesem Jahre am wichtigsten auf Erden; Greise sind es, welche diesen deutschen Krieg zu seinen Zielen führen. Freilich Sie sind jung; aber Roon gehört schon zu den Ehrwürdigen; Moltke fehlen nur 23 Tage zu meinem Alter, und Ihr König übertrifft an Jahren und Jugendlichkeit uns Alle. Darf ich nicht stolz auf meine Zeitgenossen seyn? Bewahren Sie mir Ihre Achtung auch während der kurzen Zeit, die mir noch bleibt. Ich bin, mein theuerer Graf, stets aufrichtigst der Ihrige, Georg Bancroft.

Kassel, 12. Okt. (Kö.Z.) Der Nebelwind säuselt gar herbstlich durch die dürren Blätter und ladet nicht mehr zum Verweilen im Freien ein. Natürlich unterbleiben auch die Spaziergänge und Ausfahrten des Kaisers, so daß Diejenigen, welche ihn zu sehen hierher kamen, unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. Er soll auch, wie verlautet, in Folge des Witterungswechsels rheumatisch angegriffen seyn, jedoch nur leicht. Wenigstens hindert ihn dies nicht an der Theilnahme am Gottesdienst, der, wie seither, auch am letzten Sonntag im Schlosse von dem Kasseler Dechanten abgehalten wurde.

Gera, 11. Okt. (Dr.Z.) Den heute hier zusammengetretenen Landtag beschäftigte die Ausführungsverordnung zur norddeutschen Gewerbeordnung, welche den Bezirksausschüssen die Gewerbeangelegenheiten in erster Instanz zuweist.

† **München**, 13. Okt. Daß die bayerische Regierung so hartnäckig darüber schweigt, welche Stellung sie zu der deutschen Frage einnimmt und welchen Standpunkt sie insbesondere in den Verhandlungen mit Delbrück vertreten hat, das erzeugt hier eine vielfache Verstimmung. Hieraus erklären sich denn auch die zahlreichen Gerüchte, die hier im Umlauf sind und von denen wir nur eines namentlich erwähnen wollen, durch das die Neuesten Nachrichten diesen Morgen ihre Leser allarmirten. Ich meine die Ernennung von der Pfordtens zum Reichsrath. Seit einer Reihe von Jahren spricht man davon, diese Körperschaft zu reformiren u. das Recht des Königs, lebenslängliche Räthe zu ernennen, schien bisher das ergiebigste Mittel, um wenigstens einigermaßen liberale Elemente in die erste Kammer zu bringen, die mehr und mehr auf die Ideen vor 1848 zurücksank. In diesem Sinne begrüßte man die Ernennung Döllingers und des Frhrn. von Prankh, des Generals Bothmer und mehrerer Industriellen als eine nationale That. Und nun soll von der Pfordten, ein Name, der durch die Gesellschaft Reigersberg's u. durch die Zahl 1866 verfehmt ist, auf den Ehrenplatz erhoben werden? Er findet dort freilich den Frhrn. von Schrenk, den unverbesserlichen Lobredner des seligen Bundestages; allein in der Mehrzahl würde er wohl sehr verblüffte und ärgerliche Gesichter finden! Und deßhalb hoffen wir, daß unser Ministerium sich einen Schritt erspart, der im gegenwärtigen Moment unpassender als jemals wäre — der geradezu eine Frage des Taktes ist. Darauf hinzuweisen aber obliegt der gesammten deutschen Presse, denn nicht nur Bayern, sondern Deutschland war es, gegen das sich der Minister der Reaktion und der österreichischen Allianzen versündigte.

München, 13. Okt. (F.Z.) Die vom Abgeordneten Prof. Greil nach Geiselhöring berufene Versammlung der Extremen der patriotischen Fraktion der Kammer der Abgeordneten war nur von 13 derselben besucht. Von der beabsichtigten Aufstellung eines eigenen Programms hat man, wahrscheinlich wegen der geringen Betheiligung, Abstand genommen, und fast, also nicht einmal einstimmig, beschlossen, an den Grundsätzen des Parteiprogramms festzuhalten, sich wie die 34 Abgeordneten, welche jüngst in München versammelt waren, nicht zu trennen — was der ursprüngliche Zweck der Geiselhöringer Versammlung seyn sollte — und nur zu einer föderativen Einigung Deutschlands, wobei Bayerns Selbständigkeit unangetastet bleibt, die Hand zu reichen — so wird von den eigenen Parteiorganen versichert.

C.H. **München**, 15. Okt. Die Hierherkunft des Königs von Schloß Berg wird mit einem sehr wichtigen Antrag des Ministeriums in Betreff der deutschen Verfassungsfrage in Verbindung gebracht. Eine öffentliche Darlegung der Regierung über ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit steht sicherem Vernehmen nach auf des Königs ausdrücklichen Befehl in den nächsten Tagen bevor.

München, 15. Okt. (N.N.) Unmittelbar auf die Einnahme von Orleans zeichnet der König den Oberkommandanten des 1. bayerischen Armeekorps, General v. d. Tann, mit folgendem Drahtbrief aus: „Sie haben durch die jüngsten Siege bei Orleans die ruhmreichen Erfolge dieses Feldzuges um eine glänzende Waffenthat vermehrt. Mit bewegtem Herzen spreche Ich Ihnen, Mein lieber General, so wie den Tapfern, die unter Ihnen fochten, Meine volle Anerkennung aus und gedenke mit innigem Beileide Jener, die heldenhaft gefallen.“

München, 15. Okt. (W.D.) Wie die Korresp. Hoffmann meldet, betrug der Verlust des bayerischen Heeres bei Artenay am 10. Okt. annähernd 150 Mann, am 11. bei Orleans 800 Mann. Bei Orleans standen ihm 25,000 mit großer Hartnäckigkeit kämpfende Franzosen gegenüber.

Straßburg, 12. Okt. (Karlsr.Z.) Der Herr Zivilkommissär Regierungspräsident Kühlwetter macht bekannt, daß die Wiederherstellung des Kanals des Houillères und des Rhein-Marne-Kanals so weit vorge-

---

nun geweckt und recht neugierig, den Dichter kennen zu lernen. Am andern Tage saßen wir Nachmittags beim Kaffee, als die Wirthin kam und meldete, er sitze vorn im Gastzimmer, er habe sich einen Schoppen geben lassen und traue sich nicht recht. Er wurde nun hereingeholt und traulich begrüßt, mit Dank, daß er gekommen. (Forts. f.)

— Aus Straßburg schreibt der Kunsthistoriker A. Woltmann in der Nat.-Z.: „Der Wunsch, zu erfahren, ob von Kunstschätzen der Sammlungen und der Bibliothek denn gar nichts gerettet sey, trieb mich in den letzten Tagen nach Straßburg. Auch die sehr schöne Gemäldesammlung, die dem größeren Publikum der Reisenden leider fast ganz unbekannt geblieben, ist vollständig verbrannt. Noch immer hatte ich nicht daran glauben wollen, ich hatte sie noch in den prachtvollen drei Sälen des Erdgeschosses im Stadthause gesehen, und wußte nicht, daß auch sie seitdem in das neueingerichtete Sammlungsgebäude am Kleberplatze verlegt worden war. In ihrem früheren Lokal wäre sie verschont geblieben, denn hier hatte man mehrere Brände mit Umsicht und Entschiedenheit gelöscht. Das Hauptwerk der kleinen Gallerie war eine Verlobung der heiligen Katharina mit dem Christuskinde von Memling, in Straßburg irrig Lukas von Leyden genannt, für den Meister von ziemlich großen Verhältnissen und von hoher Schönheit und Vollendung. Hätte man nicht wenigstens eine Perle wie diese bei Zeiten in Sicherheit bringen können? Auch ein Frauenbildniß von Miereveld, eine lebende Madonna von Pietro Perugino, so schön wie ein jugendlicher Raphael, mehrere große repräsentirende Kirchenbilder von Philipp de Champagne waren hoher Beachtung werth. Es macht einen seltsamen Eindruck, wenn man in Straßburg zahlreiche Dekorationen gerettet neben dem ausgebrannten Theater liegen sieht, während alle Gemälde verbrannt sind. Nur eine unverzeihliche Nachlässigkeit der Verwaltung konnte es dahin kommen lassen. Sie, und nicht die Belagerer, trifft der Vorwurf, und es gehörte sich, daß die Beamten, die zu rechter Zeit ihre Pflicht versäumt, noch nachträglich von den jetzigen Behörden zur Verantwortung gezogen würden, wäre es auch nur, um die öffentliche Meinung über den Sachverhalt aufzuklären. Bei Ausbruch des Krieges wurden hier in Karlsruhe die werthvollsten Gemälde und Kupferstiche der großh. Sammlungen in Sicherheit gebracht. Das Gleiche geschah in Bayern, in Augsburg wurde der größte Theil der Gallerie, in München zunächst manches besonders Werthvolle geborgen. Nur der Leichtsinn französischer Beamten richtete sich nicht auf solche Fälle ein. Die Straßburger freilich sind anderer Ansicht: „Es war Alles Verrath“, rief der Kastellan des Stadthauses aus, als ich fragte, warum keine Bergung versucht worden sey? Das badische Ministerium sandte bald nach der Uebergabe Straßburgs den Karlsruher Hofbibliothekar Herrn Dr. Holder dorthin, der, in Begleitung eines Dieners, den Schutt der Bibliothek durchsuchen sollte. Es fanden sich nur noch verkohlte Blätter, auf welchen der Druck häufig noch lesbar war. Ein Paar solcher Reliquien habe ich mir selbst mitgenommen. Einer der Straßburger Bibliothekare, Herr Piton, erzählte, während die Thränen ihm in den Augen standen, daß er bei Beginn der Belagerung den Antrag gestellt, wenigstens die werthvollsten Handschriften und seltenen Drucke in feuerfeste Räume zu bringen. Der Vorgesetzte antwortete ihm: „Lassen Sie mich mit den verfluchten Handschriften in Ruh, ich habe andere Dinge im Kopfe!“

— Als Seitenstückchen zu den 600 herrenlosen Pferden, die nach der Schlacht bei Sedan sich Abends auf den Ruf der Trompete zum Appell stellten, mag ein kleiner Pinscher dienen, der neulich in Mannheim in der Nähe eines Schuppens, in welchem während der Nacht ein Uhlanenregiment einquartiert gewesen, gefunden wurde. Er hatte den Abmarsch seines Regiments versäumt und der Herr des Schuppens nahm das niedliche Thierchen in seine Wohnung auf, wo er es 3 Tage lang pflegte und seine Freude daran hatte. Da, horch! erschallt am Morgen Pferdegetrappel und vom Bahnhof herüber kommt wieder ein Uhlanenregiment, um über den Rhein zu ziehen. Der Pinscher spitzt die Ohren, fängt an zu winseln und als plötzlich Trompetenklänge erschallen, da ist kein Haltens mehr, — man öffnet ihm die Thüre und in Windesschnelle mit freudigem Bellen eilt er dem Regiment nach.

...ten, daß die Verschiffung der Steinkohlen auf der ganzen Strecke von Saarbrücken bis Schiltigheim bei Straßburg mit dem 15. d. M. wieder beginnen könne.

Straßburg, 15. Okt. (Krlsr.Z.) Gestern begann in der hiesigen Tabakmanufaktur der bisher eingestellt gewesene Verkauf der in derselben fabrizirten Rauch-, Schnupf- und Kautabake und Zigarren. Bekanntlich wurde die Menge des in die Gewalt der deutschen Armeen bei Uebergabe des Platzes gefallenen Tabaks auf 300,000 Zentner von einem durchschnittlichen Werthe von 20 fl. pro Zentner, somit auf 6 Millionen Gulden geschätzt. Bis auf Weiteres werden beim Verkaufe Zigarren nur in ganzen Kisten, Rauch-, Schnupf- und Kautabak nur in Quantitäten von mindestens 25 Kilogrammen (50 Pfund) abgegeben. Der Verkauf erfolgt an Jedermann gegen baare Vorauszahlung zu denjenigen Preisen, zu welchen die Regie bisher durch Vermittlung der Zwischenhändler an die Verkaufsläden abgab. Die Manufaktur expedirt jedoch nicht nach auswärts, sondern überläßt es den auswärtigen Konsumenten, sich der Vermittlung hiesiger Vertreter für ihre Bezüge zu bedienen.

Ausland.

⁂ **Paris**, 3. Okt. (Mittelst Luftpost; veraltet, aber doch noch von Interesse.) Antworten einzelner Präfekten an den kaiserlichen Minister des Innern auf seine Anfrage über die Stellung des Departements zum Kriege. „Was die Landbevölkerung anbetrifft, Hr. Minister," sagt der Präfekt, „so beschäftiget sie vollkommen die Arbeit der Ernte. Nur langsam wird in ihre Mitte die Nachricht von diesem ernsten Ereignisse dringen. Aber so groß auch ihre Friedensliebe ist, so groß auch das Bedürfniß des Friedens bei ihnen sich zeigt, sie werden, ich bin dessen sicher, im Strome der öffentlichen Meinung folgen, indem sie sich durch ihre Vaterlandsliebe auf der Höhe der Begebenheiten erhalten werden." Das ist sicherlich keine Begeisterung. Der Präfekt der Aube sagt: „Man wünscht den Krieg nicht, man fürchtet ihn aber auch nicht." Der Präfekt der Hautes-Alpes, welcher weiß, daß die Winde und die persönliche Macht unterlich sind, „die Bevölkerung wird ihre Stimmung (und der Präfekt die seine) nur nach einer entschiedenen Resolution geben." Sehr vorsichtig ist der Präfekt der Hautes-Alpes. Der Präfekt der Doubs wagt keine Meinung. Er rathet respektvoll, schnell zu seyn, wenn man die ganze Nation hinter sich haben will und ihr keine Zeit, nachzudenken, zu geben. „Man hofft," sagt schüchtern der Präfekt der Creuse, „daß das Land nicht gezwungen werde, bis zu diesem Aeußersten zu kommen." Der von der Loire löst die Frage: „Die einzige Beschäftigung der Landbevölkerung ist das Andauern der Trockenheit." Der Präfekt der Var kann nicht bestreiten (wie er leiden mußte), „daß der Krieg populär wäre." Einige verbergen selbst nicht die friedlichen Gefühle ihrer Administrirten. „Diese Nachricht," der Präfekt der Arriege sagt es, „mitten im vollkommenen Frieden ausbrechend, hatte eine große Aufregung erzeugt. Man wünscht, Alles möge versucht werden, den Frieden zu erhalten." „Der Krieg erscheint Allen", sagt der von der Ardeche, wie eine Kalamität der Traubenkrankheit, der Krankheit der Seidenwürmer und der Trockenheit beigefügt." Die Präfekten der Somme, der Orne, der Oise drücken sich so aus: „Das Land hat den Frieden nöthig". „Im Grunde will man den Frieden." „Man hofft, die Festigkeit der Regierung würde den Frieden aufrecht erhalten." Das Moseldepartement schreibt: „Die Bevölkerung dieser Gegenden will keinen Krieg und wünscht den Frieden." — Vom 4. Okt. das Amtsblatt der französischen Republik bringt heute keine Nachrichten von gemeinen Interesses.— Der Siecle bringt unter der Ueberschrift l'honnêteté einen längeren Artikel, welcher von dem Grundsatze ausgeht, daß zwar darüber durchaus nicht zwei Meinungen bestehen können, ob die Leute, welche die Volksbewegung am 4. Sept. an das Staatsruder gebracht hat, ehrliche Leute sind, denen es unmöglich wäre, Eingriffe gegen die souveränen Rechte der Nation, gegen die Freiheit oder gegen den Besitz Anderer sich zu Schulden kommen zu lassen, welche aber zugleich eine Menge Zweifel über die Fähigkeit der Leute, von denen das Wohl und Wehe des Staates abhängt, laut werden läßt. Er sagt u. A.: „Wenn man einsinnig darauf bestände, die Delegation von Tours in den Händen von den Veteranen, die ohne Widerrede berühmt, aber durchaus ungenügend sind, zu lassen, während das Stadthaus und die Ministerien von jungen erprobten Leuten erfüllt sind, deren Worte und Handlungen Frankreich wecken könnten, wenn Frankreich schläft, so würde man gegen die Redlichkeit sündigen." Dies ist ein Schlüssel zu Gambetta's Luftreise. — Aus der 3. Lieferung der kaiserlichen Korrespondenz und den in den Tuilerien gefundenen Papieren: Rechnung für Bonbons bezahlt durch Napoleon für den General de Failly. — Was eine Taufe kostet: Geburt und Taufe des kaiserlichen Prinzen: Medaillons von Diamanten 25,000 Fr. Vocation der Aerzte 62,000 Fr., der Hebamme 6000 Fr., der Gesellschaft der dramatischen Schriftsteller 10,000 Fr., der Schriftsteller 10,000 Fr., der Schauspieler 10,000 Fr., der Musiker 10,000 Fr., der Maler, Bildhauer u. s. w. 10,000 Fr., der Erfinder 10,000 Fr., der Aerzte des Seine-Departements 10,000 Fr., den Wohlthätigkeitsanstalten der Seine 100,000 Fr., Layette 100,000 Fr., Gratifikationen der Gagen von 4 Monaten für Diener 11,000 Fr., Gratis-Schauspiel vom 18. März 1856 [illegible],000 Fr., Unterstützung der Eltern von am 16. geb. Kindern 50,000 Fr., Medaillen für die Autoren der Kantaten 85,000 Fr., Brevets für die Pathenkinder Ihrer Majestät 20,000 Fr., Cortege der Taufe, Stall-Dienst 12,000 Fr., Gratifikationen der Dienerschaft 160,000 Fr., zusammen [illegible],000 Franken.

Tours, 15. Okt. (Bund.) Bourbaki ist angekommen. Cremieux hat ihn besucht. Bourbaki wurde von der Bevölkerung im Hofe der Präfektur begrüßt.

Brüssel, 16. Okt. (W.D.) Hier eingetroffene Zeitungen aus Tours vom 14. Oktober gehen über den wichtigen Verlust von Orleans hinweg. Sie veröffentlichen das Chambord'sche Manifest. Gambetta's Siegesbulletins über die letzten Pariser Gefechte werden hoch erhoben. General La Motterouge wird vermißt. Ein Leitartikel der Liberte kommt zu dem Ergebniß: Frankreich zeige allerwärts den höchsten Grad von Ohnmacht; mögen endlich wahre Patrioten die Wahrheit sagen. Die gesammte Regierung von Tours sey total unfähig.

Florenz, 14. Okt. (A.Z.) Die Annahme der spanischen Krone durch Prinz Amadeo unter Vorbehalt der Volksabstimmung bestätigt sich. — Senator Dr. Conneau ist aus Korsika hier eingetroffen, wo er wegen eines gegen ihn erlassenen Verhaftbefehls nicht behelligt ward. Er geht nach Wilhelmshöhe. — Die Altersklassen von 1839 bis 1841 sollen am 1. Nov. beurlaubt werden. — In Rom wurden alle eingeborenen Offiziere und Militärbeamten in Disponibilität versetzt, die Mannschaft in die Heimath entlassen.

London, 11. Okt. (F.Z.) Vor dem City-Gericht des Lordmayors wurde gestern ein Fall der geheimen Waffenausfuhr abgeurtheilt, der vielleicht auf die neulichen Vorgänge in Lyon Licht wirft. Zehn Kisten, eine Anzahl Revolver und 32,000 Patronen enthaltend, waren unter falscher Angabe mit der Eisenbahn von hier nach Folkestone gegangen, um von da nach Frankreich verschifft zu werden. Der Hafenmeister entdeckte den feuergefährlichen Inhalt der Kisten, welche angeblich Kupfererz bepackt seyn sollten und von einem Hrn. Windsor merkwürdiger Weise als „persönliches Gepäck" aufgegeben worden waren. Es liegt hier ein Bruch des Neutralitätsgesetzes vor, den der Lordmayor mit einer Geldbuße von 65 Pfd. St. bestrafte. Die meisten Blätter gehen mit wenigen Worten über die Sache hinweg, und fast alle verschweigen den Namen des Adressaten, an welchen die zehn Kisten mit „Kupfererz" geliefert werden sollten. Die Adresse aber lautete: „Cluseret, Boulogne."

London, 13. Okt. (F.Z.) Der Financier, für politische Nachrichten, am Ende nicht die zuverlässigste Quelle, hört, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England so gespannt geworden seyen, daß Graf Bismarck beabsichtige, dem Grafen Bernstorff einen „Conge" oder Urlaub zu geben, in welchem Falle Deutschland hier bloß durch einen Geschäftsträger vertreten seyn würde. „Wir gestehen ein" — so sagt das genannte Blatt — „es würde uns sehr leid thun, sollte es bis dazu kommen, aber unserer Ansicht nach kann diese Eventualität nur dadurch vermieden werden, daß unser auswärtiges Amt eine versöhnlich gehaltene Depesche auf die unlängst von deutscher Seite gemachten Vorstellungen erläßt. Die gegenwärtige Haltung zwischen den beiden Regierungen ist offenbar eine sehr kalte, wenn nicht mehr."

London, 15. Okt. (Kö.Z.) Granville ist gichtleidend. Die Times macht folgenden Friedensvorschlag: Nach Schleifung sämmtlicher Elsässer und Lothringischer Festungen sollen England, Rußland u. Oesterreich mit jedem der beiden Kriegführenden einzeln u. kollektiv einen Bürgschaftsvertrag abschließen, dem eventuell Angegriffenen beizustehen, wofern der Angreifende nicht früher die Vermittelung der Neutralen angerufen habe.

Bukarest, 14. Okt. (Wand.) Der hiesige französische Generalkonsul organisirt die Vertheidigung Frankreichs durch Guerillakorps aus den im Orient befindlichen Franzosen.

Aus Calcutta wird unter dem 4 Okt. gemeldet, daß am 3. Okt. Candahar gedeckt war. Jakub's Anhänger werden wankend; sein Schatz wurde in Herat mit Beschlag belegt, während Abdul Rhaman's russische Pension nicht mehr ausgezahlt wurde, weil er Kabul bedrohte.

New-York, 12. Okt. General Lee ist gestorben.

Volkswirthschaft.

✝ Hemsbach, A. Weinheim, 11. Okt. Die Hoffnungen auf einen guten Nachsommer haben sich leider, wegen des Ende August und Anfangs September anhaltenden starken und kalten Regens, nicht ganz verwirklicht, da derselbe auf sämmtliche Erzeugnisse sehr schädlich einwirkte. Hauptsächlich aber hat sich dieser Nachtheil sehr empfindlich beim Futter bemerkbar gemacht und befürchtet man im Laufe des kommenden Winters Mangel an solchem, besonders da ja schon die Heuernte sehr schlecht ausfiel und das Ohmed sehr viel zu wünschen übrig läßt; auch Dickwurzeln und Weißrüben nicht gut gediehen. Die Kartoffeln zeigen bedeutende Fäulniß und ist der Ertrag blos ein halber. Die Trauben litten stark durch Fäulniß, doch haben sich dieselben durch das schöne Wettter in den letzten Wochen sehr erholt und wird der Wein gut ausfallen, wenn auch die Menge im Allgemeinen kaum einen mittleren Herbst verspricht. Die Weinlese beginnt noch diese Woche. Obst viel und ziemlich gut. Der Tabak ist in Folge des ersten Regens Mitte August rasch gewachsen und entwickelte derselbe ein großes und feines Deckblatt, bedeutend besser und schöner, als im vorigen Jahr; ebenso ist der Massenertrag günstiger ausgefallen; es wäre nur ein baldiger Friedensabschluß zu wünschen, damit ein vortheilhafter Preis für denselben erreicht werden kann. Im Allgemeinen ist dieses Jahr als ein gutes anzusehen, besonders in Rücksicht auf die so gute Getreideernte.

(Herbstbericht.) ⁂ Weinheim, 15. Okt. Preise des rothen Mostes sind verhältnißmäßig sehr niedrig. In Lützelsachsen war der höchste Preis $6^1/_2$ fl., hier, so weit mir bekannt, $4^1/_2$ fl. Für Most, der 90 bis 100 Gr. wiegen soll, ist dies nur durch die Ungewißheit politischer Zustände erklärlich. Käufer dürften mit diesem Wein ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Wird nächste Woche der weiße Most verhältnißmäßig eben so billig losgeschlagen, dann kommt der Aepfelwein nicht viel niedriger zu stehen. — Oelsburg, Amt Müllheim, 14. Okt. Der Herbst ist hier zu Ende. Die Menge blieb hinter dem Erwarten der Rebbesitzer; die Güte dagegen kommt jener von 1868 gleich und übersteigt sie sogar noch in manchen Lagen. Der Most wiegt 68 bis 92 Gr. nach Oechsle. Preis für solchen Wein sehr billig; bis jetzt wurden 17 fl. für die Ohm bezahlt.

Verschiedenes.

□ Karlsruhe, 17. Okt. (Verwundete und Kranke.) Abgang 39 Sold., Zugang: Verw. 1 Off. u. 2 Sold., Kr. 2 Sold. Verbleib: Verw. 26 Off. u. 599 Sold., Kr. 3 Off. u. 336 Sold., zus. 29 Off. und 935 Sold. In Privathäusern und Gasthöfen befinden sich hiervon 17 Off. u. 61 Sold.

⊙ Heidelberg, 15. Okt. Karl Kirsch, kön. preuß. Leutnant im 59. Infanterieregiment, erlag gestern dahier seiner, in der Schlacht bei Wörth erhaltenen Schußwunde durch ein Knie und wurde derselbe diesen Nachmittag feierlich zur Erde bestattet.

‖ Vom Kaiserstul, 8. Okt. Auch kleinere Orte geben bei dem Kriege, den der Erbfeind unseres Vaterlandes uns aufzwang, Beweise von Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe. Unter der Leitung des mit großer Stimmenmehrheit im Laufe des letzten Sommers neu gewählten Bürgermeisters Herrn Köllinger, eines jungen und intelligenten Mannes, wurden in dem Dorfe Holzhausen, A. Emmendingen, für die im Felde stehenden deutschen Truppen bisher gesammelt und abgeliefert: 8 Pfund Scharpie, 39 Pfund Verbandleinwand, 6 neue Leintücher, 67 Mannshemdem und 8 Säcke Brodfrucht. Für den Invaliden- und Wittwenfond gingen 42 fl. ein. Ueberdies wurden 22 aus Holzhausen gebürtigen und im Felde stehenden Soldaten durch freiwillige Beiträge und Zuschuß aus der Gemeindekasse 110 fl. übermittelt. Wir bemerken dabei, daß Holzhausen nur 524 Einwohner zählt.

m Neckarbischofsheim, 11. Okt. Die in Nr. 231 Ihres Blattes in Aussicht gestellte Sammlung für die deutsche Invalidenstiftung zur Feier des 9. Sept. im diesseitigen Amtsbezirk ist nunmehr geschlossen, sie ertrug 441 fl. 55 kr, wovon auf den hiesigen Ort mit 5 fl. 36 kr. von dem zugehörigen Helmhof und 32 fl. 50 kr. Opfer bei außerordentlichen Kriegsgebetsgottesdiensten 219 fl. 3 kr. kommen. Auch sonst hat die hiesige Gemeinde ihre Opferwilligkeit in sehr erfreulicher Weise gezeigt. Von den im Felde stehenden hiesigen Soldaten erhielten bis jetzt 45 Mann je 10 fl. aus der Gemeindekasse, und zu der Unterstützung, welche die Landwehrfrauen aus der Kreiskasse erhalten, legte der Almosenfond 1 fl. für jede Frau wöchentlich zu. Zur Erfrischung von Verwundeten hat die Gemeinde 25 Laib Brod, 51 Maß Wein, 25 Maß Branntwein an den Bahnhof nach Waibstadt, und für durchziehende Truppen 150 Laib nach Heidelberg abgesendet, dessen nicht zu gedenken, was hierin von Einzelnen gethan ward. Eine Sammlung für Rheinbayern hatte das Ergebniß, daß an Dürrfleisch, Mehl, Reis, Gerste, Hülsenfrüchten, Dürrobst, Eiern zusammen 31 Ztr., im Werth von 400 fl., nach Speier abgehen konnten, und noch 50 fl. 10 kr. wurden in Geld gegeben. Auch die Kasinogesellschaft betheiligte sich und gab 50 fl., die für gesellige Unterhaltungen bestimmt waren, zur Pflege der Verwundeten. Der Frauenverein lieferte zu gleichem Zweck 100 fl. an das Karlsruher Zentralkomite ab, verwendete 30 fl. zur Unterstützung von Landwehrfrauen in besonderen Fällen, und sammelte und verarbeitete seit Anfang des Kriegs den ganzen Sommer hindurch Leinwand, Verbandzeug, wollene Bekleidungsstoffe, in Folge dessen er nach und nach 8 Kisten mit 1506 großen und kleinen Verbandstücken und Päcken derselben 95 Päcke Scharpie, 71 Stück Bettleinwand, 164 Stück leinene Hemden und Unterhosen, 143 Stück Hand-, Taschen- ꝛc. Tücher, 25 neue Flanellhemden, 50 Flanell-Leibbinden, 77 Paar großentheils neue wollene Socken, nebst 2 Kisten mit Erfrischungsgegenständen, darunter 36 Flaschen Himbeersaft, absenden konnte; eine 9. Kiste mit den gleichen Gegenständen ist in der Sammlung und Verarbeitung begriffen. Der Gesammtwerth aller Geld- und Naturalgaben darf füglich zu 2000 fl. veranschlagt werden. Dagegen die Freude wurde dem hiesigen Ort nicht zu Theil, auch persönlich zur Pflege der Verwundeten mitwirken zu können; 30 Betten, welche auf ergangene Anfrage mit höchster Bereitwilligkeit in zwei geeigneten Lokalen aufgestellt wurden, blieben leer, — sie werden wohl auch leer bleiben und wir müssen uns in dieser Beziehung wahrscheinlich am guten Willen genügen lassen. Es macht sich auch hierin der Nachtheil unserer Entfernung von der Eisenbahn geltend.

○ Von der Tauber, 11. Okt. Wie verlautet, haben bereits Besprechungen Betreffs Feststellung des Winterfahrtenplans stattgefunden. Es ist daher noch Zeit, auf einen für unsere Gegenden seit Eröffnung der Odenwaldbahn bestehenden, unseren Verkehr von den badischen Hauptstädten ablenkenden Mißstand aufmerksam zu machen. Der Nachtzug von Würzburg nach Heidelberg-Karlsruhe ist uns für Abwickelung unserer Geschäfte in benannten Städten sehr gelegen, und wäre es uns möglich, in einem Tage unsere Geschäfte dort abzumachen und wieder zurückzukehren, wenn der letzte Odenwälder Zug für uns passender ginge. Seither mußten wir, um nach Hause zu kommen, schon 11 Uhr 35 Min. Vormittags in Karlsruhe abreisen, in Heidelberg um 3 Uhr, denn Zug 63 geht bloß bis Mosbach. Es wäre für uns von großem Werth, wenn dieser letztgenannte Zug bis Lauda wenigstens (mit Anschluß der Tauberthalbahn) ginge. Dafür könnte Zug 55, der für alle unsere Gegenden gar keinen Werth hat, ausfallen. Wünschen wir, daß an betreffender Stelle unsere Bitte Gehör finde.

Berlin, 14. Okt. (St.-A.) Von jetzt ab können Briefe mit Werthangabe bis zum Maximalgewicht von 15 Loth zur Postbeförderung nach den deutschen Postanstalten im Elsaß u. in Deutsch-Lothringen angenommen werden. Für solche Briefe sind vom Absender folgende Beträge im Voraus zu entrichten: a) Porto wie für rekommandirte Briefe, d. i. bis zum Gewicht von 1 Loth 3 Groschen, bezw. 10 Kreuzer, bei größerem Gewicht bis zum Maximum von 15 Loth 4 Groschen oder 14 Kreuzer, b) Assekuranzgebühr für jede $26^2/_3$ Thlr. (100 Franken) $1^3/_4$ Groschen, bezw. 7 Kreuzer.

Frankfurt a. M., 13. Okt. (Fr.Z.) Man schreibt uns: Man hört bei den Sammlungen für Straßburg in hiesiger Stadt oftmals die Aeußerung, warum für das zusammengeschossene Kehl nichts geschehe. Von kompetenter Seite hören wir nun, daß bei der von Frankfurt für die durch den Krieg heimgesuchten Städte und Orte ausgeworfenen Summe von etwas über 6000 Thlr. ganz besonders betont wurde, einen Theil der Summe dem unglücklichen Kehl zuzuwenden.

Schorndorf (Württ.), 11. Okt. (S.M.) Gestern Mittag fiel auf dem Schurwalde und den Welzheimer Bergen der erste Schnee.

— Ein Wagner'sches Telegramm aus Lille, 11. Okt., lautet: „Ein Luftballon ist gestern in die Steinbrüche bei Cambrai gefallen; in demselben befand sich nebst dem Luftschiffer Herr Lefaivre, der Kanzler der französischen Botschaft in Wien." Die heute vor uns liegende Originaldepesche lautet: Un ballon est descendu à Carnierès près de Cambrai. Der Abschreiber oder Uebersetzer des Telegramms hat den Ortsnamen Carnières offenbar mit dem Worte carrières verwechselt, das allerdings Steinbrüche bedeutet. Daher die Geschichte von dem verunglückten Ballon!

(Großartige Friedensfeier.) Die Sektion München des deutschen Alpenvereins hat der Südd. Presse zufolge eine allgemeine Bergbeleuchtung vom Bodensee bis zur Salzach in Anregung gebracht, die bei heller Witterung nach dem Einmarsch unserer Truppen in Paris oder bei etwaigem Abschlusse des Friedens vor dieser Stadt am nächstfolgenden Abende ausgeführt werden soll. Für das ganze Innthal, das ganze Rothtal, das Donau- und Vilsthal wurde schon vor längerer Zeit von Simbach aus der gleiche Gedanke angeregt, und es sind bereits alle Vororte und Gemeinden dieser Bezirke darüber verständigt, die Bergfeuer beim Eintritte des betreffenden Ereignisses anzuzünden. An manchen Orten stehen schon mächtige Scheiterhaufen zu diesem Zwecke bereit.

Städtisches.

§ Karlsruhe, 17. Okt. Bekanntlich laborirt das Gaswerk dahier schon mehrere Monate an Kohlenmangel, da es ihm eben so wenig gelungen ist, von der Direktion der pfälzischen Bahn, als von der der großh. bad. Verkehrsanstalten Wagen zur Kohlenbeifuhr zu erhalten. Es war hierdurch gezwungen, zu sehr theuerm Preise von Kohlenhändlern Saarkohlen und englische Kohlen jetzt zu kaufen, wodurch demselben ein monatlicher Mehraufwand von etwa 3000 fl. erwachsen wird. Trotz dieses Ankaufes muß aber immer noch die Gasabgabe in beschränktem Maße fortdauern, und ist zu wünschen, daß die englische Kohle sobald eintreffen möge, um die Einstellung der Gasbereitung wegen Mangels an Rohmaterial zu verhüten. In Folge der beschränkten Gasabgabe sowohl, als des erhöhten Kohlenpreises wird das Gaswerk im laufenden Jahr voraussichtlich mit Verlust arbeiten und dieses für das nächste Jahr eine Erhöhung des Gaspreises möglicherweise bedingen. Was die Direktion der Pfälzer Bahnen zur Versagung von Kohlenwagen an das hiesige Gaswerk veranlaßt, ist uns nicht bekannt, badischerseits wird behauptet, daß man nicht verpflichtet sey, in das Gebiet der Pfälzer Bahnen leere Wagen abzugeben u. dieses auch unvortheilhaft wäre, da der Verdienst an der Kohlenbeifuhr aus der Saar nach Karlsruhe nicht nennenswerth, wogegen der Transport der Kohlen von Mannheim nach anderen Richtungen, z. B. der Schweiz u. Württemberg, diesseitige Aufgabe und diesseitiger Vortheil sey. Während somit Massen billiger Kohlen beiderseits an unserer Stadt vorbeipassiren, haben wir, gewöhnlich die bevorzugt Genannten, das Nachsehen und müssen uns in jetziger für die Gemeindekasse schweren Zeit, auch in dieser Richtung in eine um nahezu 100% verschlimmerte wirthschaftliche Lage versetzt erkennen.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Stuttgart**, 17. Okt. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlaß, wornach die beiden württembergischen Ständekammern auf 21. Oktober einberufen werden.

Wien, 16. Okt. (F.J.) Nach Schluß der Tagung der Delegationen wird der Rücktritt des Kriegsministers Kuhn erwartet. Als Nachfolger bezeichnet man General Edelsheim. — Es sind untrügliche Anzeichen neuer Verhandlungen der neutralen Mächte Behufs Vermittelung zwischen den Kriegführenden vorhanden.

(Briefkasten.) Nach Offenburg: Der Unwille über die Verzögerung der Herausgabe der Verlustlisten ist im Lande ein allgemeiner. Anderer Seits versichert man uns von amtlicher Seite, daß die genaue Feststellung dieser Listen namentlich bei einer in stetem Vormarsch begriffenen Truppe mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft sey, und daß eine nicht genaue Liste bei den vielen in den Regimentern dienenden Müller, Maier, Fischer ꝛc. noch viel mehr unnöthige Unruhe verursache, als wenn das Publikum einige Zeit warten müsse. Es mag dies richtig seyn, anderer Seits ist nicht zu verkennen, daß die Veröffentlichung der Liste denn doch auch gar zu lange auf sich warten läßt. Wie Sie übrigens aus unserm heutigen Blatte ersehen, bereitet die Bürgerschaft Karlsruhes einen Schritt in der von Ihnen gewünschten Richtung vor, und wollen wir dessen Wirkung vorerst abwarten. D.R.

Redakteur: C. Macklot.

Einladung.

Alle Diejenigen, welche Angehörigen bei unsern deutschen Truppen im Felde u. welche überhaupt für unsere im Kampfe stehenden deutschen Brüder warmes Interesse haben, werden ersucht, heute Abend 8 Uhr in dem Saale des 2. Stockwerkes der Vier Jahreszeiten sich zu einer Besprechung über eine an S. K. H. den Großherzog, unsern hochherzig gesinnten durchlauchtigsten Landesvater, zu richtende Bittadresse, und zwar:

1) wegen sofortiger vollständiger Feststellung einer amtlichen Verlustliste unserer bisher im Kampfe gefallenen und etwa noch fallenden badischen Krieger und deren sogleich folgenden Veröffentlichung,

2) wegen sofortiger besserer und zweckmäßigerer Feldposteinrichtung,

sehr zahlreich einzufinden.

Hierzu werden insbesondere auch die hier wohnenden Volksvertreter, unsere Kammermitglieder, eingeladen, damit auch sie ihre vollgewichtige Stimme zu diesen zwei das ganze badische Volk interessirenden Angelegenheiten abzugeben in der Lage sind. Karlsruhe, den 18. Oktober 1870.

Mehrere hiesige Einwohner.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Dienstag, 18. Okt. 85. A.V. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Höcker statt der angekündigten Vorstellung „Rosenmüller und Finke": **Nathan der Weise.** Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 6 Uhr.

Baden. (Theater.) Mittwoch, 19. Okt. **Deborah.** Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
2^{35}, 6^{15}, 9^{40}, 2^{20}*, 2^{45}, 7 Abds.	7^{35}, 12^{30}, 1^{50}*, 4^{45}, 7^{30}, 12^{55}.
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker. 7^{45}, 1^{25}*, 1^{40}, 5.	**Mannheim über Eggenstein ꝛc.** 6, 1^{20}, 7^{5}.
Karlsruhe-Maxau. Vom Bahnhof 7, 11^{40}, 2 °, 6.	

* Schnellzüge.

Todesanzeige. 6742.1 Heute Morgen starb nach längerem Leiden mein lieber Schwiegervater, Gutsbesitzer **C. Mattil** in Speyerdorf bei Neustadt a. d. H.

Freunden und Bekannten gebe ich diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme.

Offenburg, den 14. Oktober 1870.

Sprenger, geistlicher Verwalter.

6775.1 So eben ist erschienen:

Hilfstabellen nach dem Decimalsystem zu Prämien- und verschiedenen anderen Berechnungen in den Rechnungsmünzen aller Länder. Für Direktionen, Inspektoren, General-Agenten von Versicherungsgesellschaften, Kaufleute etc., so wie zur Berechnung der Zinsen zu über 100 verschiedenen Zinsfüssen aus den Kapitalien von 1 bis 100,000 in allen Rechnungsmünzen, für Staats-, Gemeinde- und Kirchenbehörden, Rechnungsbeamte, Vermögensverwalter, Banquiers und Kapitalisten. Von **Ernst Arheidt, General-Agent in Karlsruhe.** Preis 1 fl. 45 kr.

Zu haben in der **Buchhandlung** von **Th. Ulrici** in **Karlsruhe, Lammstr. 4.**

Gemeinderechnungs-Voranschläge 7 Bogen à 12 kr.
Deßgleichen 4 Bogen à 8 kr.
sind zu beziehen durch die
Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.

6754.1 Bei **Jul. Maier** in Stuttgart ist so eben erschienen:

Hilfstabellen nach dem Dezimalsystem

zu Prämien, und verschiedenartigen andern Berechnungen in den Rechnungsmünzen aller Länder, so wie zur Berechnung der Zinsen zu über 100 verschiedenen Zinsfüßen aus den Kapitalien von 1 bis 100,000 in allen Rechnungsmünzen.

Von
Ernst Arheidt,
Generalagent in Karlsruhe.
10 Bogen broch. fl. 1. 45 kr.
Vorräthig bei:
Carl Geggus,
Friedrichsplatz Nr. 9 in Karlsruhe.

Pikant! Interessant!

6573.2.2 Acht höchst pikante, interessante Bücher, dicke Bände (nicht Bändchen) mit versiegelter Beifügung von 20 feinen Bildern versendet gegen 2 Thlr. baar

Siegmund Simon
in **Hamburg**, gr. Bleichen 31,
Bücher-Exporteur.

Hohe Zinsen.

6232.15.5 Wer bei höchstmöglicher Sicherheit gerne hohe Zinsen und Gewinn an Tauschgeschäften macht, der abonnire sich bei der nächsten Post oder Buchhandlung auf das „Neue Verloosungsblatt", Ziehungslisten und Finanz-Wochenschrift von **A. Dann in Stuttgart** für 45 kr. ¼jährlich. Probenummern gratis.

Erbvorladung.

6678.1 Zur Erbschaft auf Ableben des verwittweten Bürgers und Landwirths Johann Georg Klaus alt von Bischoffingen ist mitberufen dessen Sohn, Johann Georg Klaus, geboren 24. Dezember 1828, Schreiner von Bischoffingen, zur Zeit unbekannt wo abwesend.

Derselbe wird hiermit zur Geltendmachung seiner Rechte aufgefordert, mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bemerken, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist die Erbschaft lediglich Denjenigen zugetheilt werde, welchen sie zukomme, wenn der Geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Rothweil, den 21. September 1870.

Großh. Notar.
J. P. Edler.

Bekanntmachung.

6741.2.1 Nr. 1068. Den im Kriegsdienste stehenden Stipendiaten hiesiger Universität wird ihr am 15. d. M. fälliges Quartal mit Nachsichtsertheilung von den gewöhnlichen Studienleistungen auf Vorlage der vorgeschriebenen Anweisungen ausbezahlt werden, welch' letztere an Stelle der Exekutoren durch den Prorektor zu unterzeichnen sind.

Freiburg, den 12. Oktober 1870.

Der Senat der Universität.
Fischer.
Streicher.

Bekanntmachung.

6760.2.1 Nr. 8039. Am sog. alten Bahnhofe hier wurde eine goldene Uhr mit Kette aufgefunden, welche bei uns auf nähere Beschreibung und gegen Ersatz der Einrückungskosten abgeholt werden kann.

Kehl, den 14. Oktober 1870.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.
Bauer.

Gersteverkauf.

6757.2.1 Auf großh. Domäne **Stuttensee** werden

Mittwoch, den 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,

110 Zentner **Gerste** öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1870.

Großh. Gutsverwaltung.

Bekanntmachung.

6761.1 Nachdem die Herren Professor **Emminghaus** u. Ministerialrath **Maurer** durch ihre dienstlichen Verhältnisse veranlaßt worden sind, ihre Stellen niederzulegen, wurde in einer am Freitag, den 14. Oktober, abgehaltenen Versammlung Herr Archivrath **von Weech** zum Vorstand des Männerhilfsvereins und Herr Forstrath **von Kageneck** zum Vorstand des dritten Hilfskorps durch Akklamation erwählt.

Beide Herren haben diese Stellen übernommen und auch mit dem Heutigen bereits angetreten.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1870.

Die vereinigten Hilfskomités.

Holzversteigerung. 6675.2.1 Nr. 260.

Aus großh. Hardtwalde werden versteigert:

Freitag, den 21. d. M.,
aus Abtheilung V. 6 Jung-Eichen: 14,450 Stück forlene Wellen;

Samstag, den 22. d. M.,
aus Abtheilung III. 10 Lindacker: 9425 Stück forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist am 21. d. am Friedrichsthaler Alleethor, am 22. d. auf der Grobener Allee am Schröck-Stafforter Weg, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 14. Oktober 1870.

Großh. Hofbezirksforstei Friedrichsthal.
v. Merhart.

Steigerungsankündigung.

6699.2.2 In Folge richterlicher Verfügung werden am Donnerstag, den 19., und Freitag, den 20. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, die zur Bierbrauer Adolf Katzenbeger'schen Gantmasse gehörigen Fahrnisse gegen gleich baare Bezahlung im Hause selbst öffentlich versteigert.

Am Donnerstag, den 19. Okt.:

1 Chiffonniere, Kommode, Kleiderkästen, 1 Sopha, Tische, Stühle, Uhren, Bilder, Lichtbilder, Blumenkörbe, Blumenvasen, Porzellanfiguren, Oelgemälde, Teppiche, Fenstervorhänge, Manns- und Frauenkleider, verschiedene Betten, Weißzeug, Hemden, Hüte und Shawls, Silbergeschirr, Porzellan- und Glaswaaren, 1 Etagere mit verschiedenen Gegenständen, 1 Theeservice, 1 Loupe, 1 Opernglas, 1 Schlüsselkästchen, 1 Partie Bücher, 1 Vogelkäfig, verschiedenes Küchengeschirr u. Schäfte, 1 Schleifstein, 1 Handkarren, 1 große Feuerleiter, Standen, sodann verschiedene Wirthschaftsgegenstände, Tische, Stühle, Bänke, Gläser Flaschen, Glasglocken, Krüge, 1 Büffet und sonst verschiedene Gegenstände.

Am Freitag, den 20. Oktober:

1 Schrotmühle mit doppelten Walzen, 1 Putzmühle, 1 Hobelbank mit Werkzeug, Fruchtsäcke, eine Schnellwaage, 1 Sester, 1 Sackkarren, Trubsäcke, 1 Wanne, 1 Partie kleine Bierfäßchen, verschiedenes Holz, Dielen, Latten, Rahmenschenkel, 3 Malzkarren, 1 Malzbock, 1 Partie Faßspunden, 1 Partie altes Riegelholz, ungefähr 500 Pfund alte Hopfen, verschiedene Brauereieinrichtungs-Gegenstände, Messingbahnen, Pechkessel, 1 große Baumsäge, Faßlager, Gährbütten, 1 großer kupferner Bierkessel, 1 Branntweinkessel, 19 Stück große Bierfässer, Gährständen, 25 Maas Nußwasser, 3 Krüge mit Hefebranntwein, Korbflaschen, 1 Kübel mit Pech, Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedene Gegenstände.

Rastatt, den 13. Oktober 1870.

Der Massepfleger:
J. Müller.

Versteigerungs-Anzeige.

6708.2.2 Den 19. u. 20. Oktober d. J. kommen auf dem Schwarzerdhof bei Bretten zur Versteigerung:

3 Zweispännerwagen,
1 Güterwagen,
1 Schlitten, zweispännig,
6 Pflüge,
1 Ackerwalze,
1 Wiesensege,

Untergrundspflüge, Getreideputzmühle, Karren- u. Ackergeschirre, Stoßtröge, Häckselstühle, Güllen- u. Wasserfässer, Butten, Haferkasten, verschiedener Hausrath, Schubkarren, Gabeln, Schaufeln, Kärste, Sensen, Rotthauen, Siebe, Gießkannen, Handwerkszeug für Wagner, Melkkübel ꝛc. ꝛc.

Eine größere Partie Wicken- und Gerstenstroh.

Die Versteigerung beginnt am 19. d. M., früh 10 Uhr.

Zu verkaufen. Karlsruhe. Eine vollständige Garnitur Polstermöbel, reich in Eichenholz geschnitzt, Styl Louis XVI., so wie mehrere andere Garnituren Salonmöbel, elegante Spiegel, Schränke, Tische, vollständige Betten ꝛc., sind in Folge des durch den Krieg gestörten Geschäftsganges sehr preiswürdig zu verkaufen. Nähere schriftliche Anfragen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 6622.12.4

Traubenzucker

von Remy u. Wahl in Neuwied à 13¼ fl per Ztr. ab Karlsruhe; in Waggonladung billiger, empfiehlt

Traubenzucker-Depot
960'.5.3 in Zell a. Hammersbach.

6733.1 So eben erschien bei **August Hirschwald** in **Berlin**:

Marsch-Diaetetik.

Grundbedingungen einer rationellen Art, zu marschiren.
Beitrag zur Militairhygiene für Offiziere und Militairärzte
von
Dr. W. Thurn.
1870. Preis: 36 kr.

Vorräthig in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Ein Prachtwerk
zu herabgesetztem Preise.

Die **Strauss**'sche Buchhandlung in **Frankfurt a. M.** erläßt in neuen Exemplaren:

Die große Prachtausgabe von Wilh. Hauff's Lichtenstein.

Zwei Theile mit über 100 prachtvollen Illustrationen von Jul. Schnorr und Jul. Niste. Hoch 4. auf feinstem Kupferdruckpapier. Statt Ladenpreis broch. 8 fl. 36 kr. für nur **1 fl. 48 kr.**, in Pracht-Einband statt 9 fl. 48 kr. für nur **2 fl. 42 kr.**, und in Pracht-Einband mit Goldschnitt statt 11 fl. für nur **3 fl. 30 kr.**

Es ist dieses schöne Werk zum Auflegen in Salons und zu Geschenken vorzüglich geeignet. 6715.1

Winterschule Karlsruhe.

6640.3.2 Am 2. November beginnt in dem Schulhaus der großh. Gartenbauschule Karlsruhe der Unterricht der landwirthschaftlichen und gärtnerischen Winterschule. Derselbe dauert 5 Monate und erstreckt sich für beide Schulen gemeinschaftlich auf Elementarfächer, Aufsatzlehre und Naturwissenschaften; für die Landwirthe auf Ackerbau, Viehzucht und Thierheilkunde; für die Gärtner auf Obst-, Wein-, Gemüsebau, Landschaftsgärtnerei und Uebungen im Planzeichnen. Das Schulgeld beträgt bei dem vollständigen Winterkurs 10 fl., bei nur theilweisem Schulbesuch 5 fl. Unbemittelte sind frei. Anmeldungen richte man an den Vorstand der großh. Gartenbauschule, in welcher noch einige Schüler Aufnahme finden.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Medaille. **Weingarten,** Breslau 1869.

Station Ravensburg.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs** und **Hanf** in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und ist zur Besorgung bereit

Der Bezirks-Agent:
6745.4.1 **L. Armbruster** in **Haslach.**

355.—40.

Engros-Verkauf
und Versandt vor Ima Qualität
Münchener Sommerlagerbier
von G. Sedlmayr zum Spaten
durch **Carl Daeschner,** großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Kelterspindeln je nach Stärke per Pfund 9—15 kr.
Obstmühlen mit und ohne Steinwalzen 60—80 fl.
Lithographiepressen, verbesserte amerik. Konstruktion, 100 fl.
Cigarrenwickelpressen für 8 und 10 Formen 40—48 fl.
Tabakspressen 120 fl.
Malzschrotmühlen ganz von Eisen, verbesserte sehr bewährte Konstruktion, 175—200 fl.
Wurstfüllmaschinen, neueste Konstruktion, 36—48 fl.
liefert unter Garantie. 5977.—13

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen und Geräthe Durlach.

Aechter
Indianischer Lebens-Balsam

Mit königl. bayer. Ministerial-Approbation.

„aus Indien stammend", **vorzüglichstes, unübertreffliches** Mittel bei Magenleiden und dessen Folgen, als: Verdauungsbeschwerden, Uebelkeiten, übelriechendem Athem, bei Diarrhoe, Kolik.

Ferner äußerlich: bei Schwächen-Anfällen, Zahnschmerzen, Brand- und Schnittwunden.

R.v.S.

Man bittet, genau auf das Etiquet zu achten.

Jedes ächte Flacon ist mit der Unterschrift des Unterzeichneten versehen und à **12 kr.** p. Flacon nebst Gebrauchsanweisung zu beziehen durch das Hauptdepot bei **Th. Brugier** in Karlsruhe, Waldstraße 10. 6727.12.1

Rudolf v. Sichlern, Maxstrasse B. 12 II Augsburg.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliedervreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu **30 kr.** und halben zu **16 kr.** bei **W. L. Schwaab**, Carl Hausser's Nachfolger, Amalien- und Karlstraße 19 in **Karlsruhe**, **Julius Löffel** in **Durlach**, **L. W. Rau** in **Freiburg** und **Fr. Hölzlin jr.** in **Offenburg** 6713.4.1

Wohnungsveränderung.

6759.3.1 **Unser Kontor befindet sich von heute an Hirschstraße Nr. 33.**

Karlsruhe, im Oktober 1870.

Birnbacher, Kunz & Cie.

Für Bierbrauer.

6461.3.3 (H. 4882. Z.) Die neu erstellte, günstig und schön lokalisirte, mit den neuesten Einrichtungen und Dampfbetrieb versehene Brauerei Horn in Richtersweil ist sammt Mobiliar zu verkaufen oder zu vermiethen von deren Eigenthümer

J. C. Hitz
in **Richtersweil** bei **Zürich.**

Zu verkaufen. Karlsruhe. Eine Original-Singer Nähmaschine Nr. 2, für schwere Schneider- oder leichtere Lederarbeiten, ist zu dem festen Preis von 110 fl. (Ankauf 160 fl.) mit erleichterten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Garantie für Güte der Maschine. Unterricht wenn nöthig gratis. Nähere schriftliche Anfragen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 6623.6.6

Winterkur in Steinbacher's Anstalt (München).

6752.2.1 (3767) Ermäßigte Preise vom 15. Oktober an. — Die besten Heilresultate bei **Nervenleiden, Magen- und Unterleibskrankheiten, Kongestiv- und Schwächezuständen, Syphilis, Gonorrhoen** und **Strikturen.** Gratisprospekte durch

ärztlichen Dirigenten Dr. Loh.

Stotternde

werden nach einer untrüglichen Methode in ungefähr 14 Tagen sicher geheilt. **Honorar wird erst nach erfolgter Heilung beansprucht.**

Burgsteinfurt in **Westfalen.**

437.—19 **R. Veltrup.**

6734.1 Karlsruhe. Im Interesse der Verwundeten selbst ist der Besuch im Bahnhoflazareth nur bei besonderer Erlaubniß der Direktion und nur von 1 bis 3 Uhr Nachmittags gestattet.

Die Direktion.

Für Lazarethe.

6784.2.1 **Thermometer** in größter Auswahl, so wie **Wund-Thermometer** in ⅕ und ⅒ Gr. Celsius empfiehlt

Fr. Spelter,
Ecke der Langenstraße u. Marktplatz in Karlsruhe.

Carl Arleth, gr. Hoflieferant in Karlsruhe,
6785.1 empfiehlt
ächt russ. Kaviar in ½ und ½ Pfd. Fäßchen und im Detail ꝛc.

Prima-Traubenzucker

— nebst Gebrauchsanweisung —
zum Fabrikpreis bei 6364.4.4
A. Becker in Ettlingen.

Dankschreiben

über die **heilsame Wirkung** des

Anatherin-Mundwassers

von
Dr. J. G. POPP,
prakt. Zahnarzt,
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Der Unterzeichnete erklärt freiwillig mit Vergnügen, dass sein **schwammig leicht blutendes Zahnfleisch,** sowie die **lockeren Zähne** durch den Gebrauch des **Anatherin-Mundwassers** von Dr. J. G. POPP, prakt. Zahnarzt in Wien, ersteres seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, so wie das Bluten gänzlich behoben und die Zähne ihre Festigkeit erlangten, wofür ich meinen innigsten Dank sage.

Zugleich gebe ich ganz meine Einwilligung, von diesen Zeilen den nöthigen Gebrauch zu machen, damit die **heilsame Wirkung** des **Anatherin-Mundwassers** Mund- und Zahnkranken bekannt werde.

Kaudum. 9099.3.3
Mr. H. J. de Carpentier.

Zu haben in **Karlsruhe:** bei **F. Wolff & Sohn,** Langestr. 104; **Baden-Baden:** bei **J. Bilharz,** grossh. Hofapotheker; **Constanz:** bei **Weltin & Loes**; **Lörrach:** bei **J. L. Kalame**; **Mannheim:** bei **Frz. A. Bauer**; **Heidelberg:** Dr. **Bücking.** Apotheker; **Kehl:** Apoth. **Hermann**; **Rastatt:** L. A. **Lang**; **Pforzheim:** F. **Trautwein**; **Berlin:** J. F. **Schwarzlose,** Söhne, Hauptdepot für den Zollverein

---

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!

Die **Originalausgabe** des so eben in **31. Auflage** erschienenen, für Jedermann nützlichen Buchs:

Der **persönliche Schutz** (genannt „Fasse-Muth,") von **Laurentius.** Aerztlicher Rathgeber in **Schwächezuständen.** Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. — 2 fl. 24 kr., ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch von dem Verfasser, Hohestrasse, Leipzig.

Gewarnt wird vor mehrfachen in den Zeitungen unter anderen Titeln ausgebotenen und angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen Nachahmungen und unfehlbaren Auszügen dieses Buchs. Man verlange die **Originalausgabe** von **Laurentius** und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechslung nicht stattfinden. 6249.12.4

LAURENTIUS

Geruchlose Closets.

6554.3.2 Desinfektion mit trockner Erde bei **Joh. Fuchs** in **Frankfurt a. M.** Preisliste gratis.

Oeffentliche Danksagung.

Hochgeehrter Herr Professor Louis Wundram, Bückeburg.

6726.3.1 Hiermit mache ich Ihnen die ergebenste Mittheilung, daß meine Frau durch die mir von Ihnen übersandten Kräuter völlig wieder hergestellt ist. Was viele homöopathische u. allopathische Mittel bei diesem heftigen Gichtleiden nicht vermochten, das haben mit Gottes Hilfe Ihre Kräuter bewirkt. Empfangen Sie dafür den wärmsten und innigsten Dank, und bemerke ich noch, daß es stets meine strengste Aufgabe seyn wird, jedem Leidenden an Sie zu verweisen.

Mit aller schuldigen Hochachtung verbleibe ich unter nochmaligem herzlichen Danke

Ihr ergebener
J. Funken, Lokomotivführer.
Mühlheim a. d. Ruhr, den 10. August 1869.

Weitere amtliche Beweise der verschiedensten Krankheitsfälle, so wie ausführliche Prospekte und jede nähere Auskunft gegen frankirte Anforderung unentgeltlich bei **Th. Brugier** in **Karlsruhe,** Waldstraße Nr. 10.

Heirathsgesuch.

6731.1 Ein Mann gesetzten Alters, Geschäftstheilhaber, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 25 bis 30 Jahren, mit 2 bis 3000 fl Vermögen. Darauf reflektirende Damen werden gebeten, Adressen unter Chiffre A. Z. 100 poste restante Karlsruhe niederzulegen.

Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Stellegesuch als Hotelköchin. 6753.2.1 Eine perfekte mit den besten Zeugnissen versehene Köchin sucht sogleich eine ihren Kenntnissen entsprechende Stelle. Zeugnißabschriften werden auf Verlangen eingesandt und wollen gefällige Offerten unter Angabe des Gehalts ꝛc. gerichtet werden an das Bureau für Arbeitsnachweis in Karlsruhe.

Für Schauspieler.

6767.2.1 Mitglieder für alle Fächer finden sofort dauerndes Engagement bei der Theater-Direktion in Ladenburg bei Heidelberg.

Schweißhunde, junge, von reiner und guter Rasse, so wie ältere Hunde, fallen sind bei Jagdaufseher Müller in der Herrenwies zu verkaufen. 6560.2.2

Offene Stellen.

Häuser, Güter, Hotels, Wohnungen, Wirthschaften, Stellen, Engagements und Inserate 6709.12.12 werden besorgt und vermittelt. Kopien der nobelsten Referenzen verschiedener Hof-, Ritterguts-, Oekonomie- und Magazin-Verwalter, Förster ꝛc. sind deponirt. Kaufleute, Techniker, Buchhalter, Reisende, Kommis, Ober-, Zimmer- und Saal-Kellner, Couriere, Portiers, Stallmeister, Kutscher, Reitknechte, Diener ꝛc. ꝛc. Ladenmädchen, Haushälterinnen, Erzieherinnen, Aufwärterinnen, Buffet- & Gesellschafts-Damen werden fortwährend placirt.

Andr. Bauch, Cöln a. Rh.

Reisendergesuch.

Karlsruhe. Für ein größeres Modewaarengeschäft in Bayern wird ein tüchtiger Reisender gesucht und beliebe man Offerten einzusenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 6709.2.2

Kaufmann, 6586.3.2 ein, 29 Jahre alt, welchem gute Referenzen zur Seite stehen, **sucht** als **Buchhalter** oder Korrespondent eine Stelle in einem Handels- oder Fabrikgeschäft. Derselbe ist gewohnt, selbständig zu arbeiten, und kann sogleich eintreten. Gefällige Offerten beliebe man unter D. K. Nr. 85 zu richten an das **Bureau des kommerziellen Vereins in Stuttgart.**

Kommis- und Lehrlinggesuch. Karlsruhe. Für ein hiesiges frequentes Kolonialgeschäft wird zum alsbaldigen Eintritt ein Kommis und ein Lehrling gesucht. Ersterer muß zuverlässiger Verkäufer und mit den Kontorarbeiten vertraut seyn. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 6717.4.2

Kommisgesuch.

Karlsruhe. Ein gut empfohlener mit den Komptoirarbeiten vertrauter, auch im Verkaufe bewanderter junger Mann findet in einem Engros- und Detailgeschäfte Freiburgs sofort Anstellung. Einem Solchen, welcher bisher in der Kurzwaaren-Branche arbeitete, wird der Vorzug gegeben. Offerten nimmt das Kontor d. Bl. entgegen unter Nr. 6703.2.2

Offene Kommissstelle.

Karlsruhe. In einem Kolonialwaarengeschäft ist eine Kommissstelle frei, die durch einen soliden, in der Korrespondenz und doppelten Buchhaltung erfahrenen jungen Mann besetzt werden soll. Franko Briefe besorgt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6756.2.1

Stellegesuch.

6732.1 Karlsruhe. Ein perfekte Gasthofköchin wünscht sogleich hier oder auswärts eine passende Stelle. Zu erfragen Langestraße Nr. 62 im 2. Stock.

Kutschergesuch.

6719.2.1 In Mannheim Lit. D. 3 Nr. 12 wird ein Kutscher, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, gesucht.

Bildhauer, 3—4,
Möbelschreiner, 8—10 tüchtige, auf Kastenarbeit finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung in der Möbelfabrik
6688.4.3 **C. Haßlinger** in Karlsruhe.

6410.3.3 **Offenburg.** Zu übernehmen wird gesucht die **Agentur** einer soliden **Lebens- oder Feuerversicherung.**

Adresse sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 6410.3.1

Kinderfrau-Gesuch.

6751.3.1 (A. 79/X.) Eine erfahrene Kinderfrau wird für auswärts zu einem neugeborenen Kinde gegen hohen Lohn baldigst gesucht. Nur Solche, die vorzügliche Zeugnisse aufzuweisen haben, mögen sich schriftlich oder persönlich melden bei

Frau Pfarrer Schwarz, 12 Lichtenthal bei Baden-Baden.

Säugammegesuch.

6782.1 Eine **gesunde Säugamme** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Von **wem,** sagt Hr. Bezirksarzt Großmann in Boxberg.

Börsen und Märkte.

Karlsruhe, 12. Okt. Durchschnittspreise von Mehl d. 100 Pfd.: Kunstmehl 12.30, Schwingmehl 11.15, Mehl in 3 Sorten 9.20. Aufgestellt blieben 79,482 Pfd., eingeführt wurden vom 6. bis 12. Okt. 111,500 Pfd., zus. 190,982 Pfd., davon verkauft 108,420 Pfd., blieben aufgest. 82,562 Pfd.

Lauingen, 15. Okt. Waizen 22.12, Kernen 21.39, Roggen 16, Gerste 12.27, Haber 7.42.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.